



Im Boudoir.

Beiblatt der „Wiener-Mode“.

Heft 7, zweiter Jahrgang.

Jahreswende.

Von
J. D. Germanicus.

Ein neues Jahr? Es ist nicht wahr!
Ob wir die Zeit auch spalten,
Die Theile gleichen sich aufs Haar —
Es bleibt beim Alten.

Wir schneiden in die Zeit hinein
Quartale und Semester;
Wem endet aber Lust und Pein
Grad' am Sylvester?

Das Leben respectirt sie nicht,
Die festlichen Gelage,
Und hat das nämliche Gesicht
An jedem Tage.

Wer jung ist, schaut von vorn es an
Und lobt es ganz unsäglich;
Die Alten sehn's von hinten dann
Und finden's kläglich;

Wem Saiten klingen in der Brust,
Dem klingt das ganze Leben —
Und wem sie fehlen, wird zur Lust
Sich nie erheben.

Das wendet kein Kalendertag
Und kein Champagnertrubel:
Erst wenn ich ihn im Herzen trag,
Dann gilt der Jubel!



Ihr Verhängniß.

5. von Kapff-Gesenther.
(Fortsetzung)



ann begab sie sich in den Garten, um in der Laube ein wenig auszuruhen, denn das Müdigkeitsgefühl, welches die Ankunft des Prinzen verschleudert hatte, stellte sich von Neuem ein.

Sie schielte, als sie durch den Garten ging, ein wenig nach den Fenstern empor und sah dort die Umrisse einer uniformirten Gestalt; doch konnte sie nicht unterscheiden, ob es der Prinz oder der Adjutant war.

Aber kaum hatte sie eine Viertelstunde in der Laube geessen, als sie männliche Schritte auf dem Kiesweg hörte.

Durch das Blattwerk lugend, gewahrte sie eine sehr schlanke Männergestalt in einer dunkelblauen Militärblouse und hohen Reiterstiefeln zwischen den Blumenbeeten herumgehen. Sie erkannte den Prinzen. Er trug seine Lagerkappe in der Hand; sie konnte den feingebildeten, kleinen Kopf sehen, die Züge, welche anfangs etwas unbedeutend, abgepaunt, blasirt erschienen und bei näherer Betrachtung doch einen anmuthig gewinnenden, lebendigen Ausdruck zeigten, die schönen braunen, nahe aneinander gerückten Augen, die rothen, schwellenden Lippen, welche ein kleiner, zierlicher Schnurrbart beschattete. Der Prinz betrachtete die Blumen im Garten, welche in ungezwungenen, dichten Büschen standen. Die moderne Gartenkunst mit ihren Teppichmustern war nicht hierher gedrungen — die Pflanzen wucherten in dichten, sich frei entwickelnden Stauden, in wilder Ueberfülle.

Der Prinz schien Geschmac daran zu finden — er ging langsam zwischen den blühenden Sträuchern hin und her. Jetzt blieb er stehen und blickte gedankenvoll in den sich mehr und mehr klärenden Abendhimmel. — Hatte er gefühlt, daß man ihn beobachtete?

Er wandte sich plötzlich um und gewahrte Antonie, sah sie lächelnd an, wie eine alte Bekannte, und trat, die großen Augen immer auf sie gerichtet, zu ihr heran.

»Darf man?« sagte er und setzte sich, ohne ihre Antwort abzuwarten, ihr gegenüber in die Laube. Dabei sahen sie einander immer fröhlich an, offenbar Beide zufrieden, einander getroffen zu haben. Der Prinz bedankte sich für das Diner und entschuldigte mit weltmännischer Liebenswürdigkeit die verursachte Bemühung. Antonie war sehr roth geworden und wußte nicht recht, wie sie diese Herablassung hinnehmen sollte.

»Es war ja so wenig, Durchlaucht, und gewiß ein sehr frugales Diner für Sie!«

»Ich war sehr zufrieden damit, Fräulein! Es kommt gar nicht darauf an, was man isst, sondern in welcher Stimmung. Bei einem recht langweiligen, officiellen Diner erscheinen mir die besten Lackerbissen ungenießbar.«

»Und haben Durchlaucht ausgeruht, sich erholt? Fühlen Sie sich besser?«

»O ganz wohl, ich danke,« sagte er fast verwundert, als erinnere er sich gar nicht recht an sein angebliches Unwohlsein. »Es war mir die Aussicht auf das officielle Diner, die meine Nerven herabgestimmt hatte.« Da Antonie Miene machte zu lachen, fuhr er fort: »Sie können sich gar nicht denken, liebes Fräulein, wie schrecklich diese Manöverdiners sind! Lanter grauhaarige oder glatzköpfige Militär-Wärdenräger, welche über nichts Anderes sprechen, als über Dispositionen, Aufstellungen und Evolutionsen, über das Terrain und über das Wetter, über diese Brigade und jenes Corps. Dabei würgt man nun die Speisen ohne Genuß und Verstand hinunter, während eine Militär-Capelle einen abgedroschenen, spectakelhaften Marsch spielt. Nun aber müssen Sie bedenken, daß man zur Manöverzeit diese Militärmusik ohnehin den ganzen Tag hört und von Dispositionen, Brigaden, Terrain und Wetter bis über die Ohren in Anspruch genommen wird, daß man also froh ist, wenn man zur Essensstunde von dem Allen nichts hört und sieht — aber nein — der Soldat muß Einem bis in den Magen reichen! — Also, wenn man wo anders Etwas zu essen bekommt, als beim Diner des Generalstabes, so hat man alle Ursache, dankbar zu sein.«

Antonie lachte vor Vergnügen, vor Ueberraschung, wer weiß: warum. Sie war sonst meist ernsthaft, aber die Freimüthigkeit

des Prinzen erschien ihr zu drollig; so hatte sie sich ihn keinesfalls vorgestellt! In dieser ungenirten Art hatte überhaupt Niemand noch zu ihr gesprochen.

Der Prinz lachte mit, dann sagte er: »Sie, glückliches Fräulein, haben keine Ahnung, wie man unter conventionellem Zwange lebt. Man sieht es an Ihrem frohen, frischen Gesichtchen, wie schön Ihr Leben der Freiheit ist.«

»Doch wohl nicht so sehr, wie Durchlaucht sich vorstellen,« erwiderte das junge Mädchen — »auch wir haben unsere Pflichten, unsere unabänderlichen Rücksichten, und jedenfalls stellen wir uns vor, daß ein hoher Herr von Ihrer Geburt, Ihrem Range viel freier über sich verfügt, als wir.«

»Ja, das ist ein allgemein verbreiteter Irrthum,« versetzte der Prinz. »Wir sind weit mehr als alle anderen Menschen in starre Traditionen eingefroren.«

»Es scheint wohl, daß Durchlaucht den militärischen Beruf nicht gern gewählt haben!«

»Verahre! Das war schon bei meiner Geburt ansgemacht, sogar die Arme und Waffengattung. Ich gebe indessen zu, daß das Soldatenleben manche hübsche, ja poetische Seite hat. Aber die Manöver gehören entschieden nicht dazu und die militärischen Diners am wenigsten. Deshalb, Ihr kleiner Peter...«

»Haus, Durchlaucht...«

»... soll es sich noch überlegen, er kann ja werden, was er will. Bei Ihnen gibt es keine Tradition. Wo sind denn die Kinder, Fräulein?«

»In ihrer Stube, Durchlaucht.«

»Doch nicht wegen meiner Anwesenheit, Fräulein? Lassen Sie sie doch frei herumlaufen, wie sie eben sind — ich liebe das Lebendige!«

»Die Kinder werden so lebendig sein, als Durchlaucht nur irgend wünschen mögen.«

»Immerhin,« sagte der Prinz, »das paßt zu der ländlichen Umgebung. Es gefällt mir hier sehr gut. Dies hübsche, freundliche Häuschen, dieser verwilderte Garten, das ist ganz nach meinem Geschmack — ich bin Ihrem Vater wirklich dankbar für seine Gastfreundschaft; wie angenehm werde ich hier das tägliche Manöveriren vergessen!«

»Nicht mein Vater, der nicht mehr lebt, sondern mein Vetter ist hier der Herr, Durchlaucht. Sie werden übrigens trotz unseres guten Willens bald den gewohnten Comfort vermissen und verdrießlich werden.«

»Ja, was entbehre ich denn eigentlich, mein liebes Fräulein?! Uebrigens gewöhnt man sich an diesen sogenannten Comfort, wie an die Lust, die man ja auch ohne Genuß einathmet! Wollen Sie mir nicht etwas mehr von Ihrem Heim zeigen?«

»Mit Freunden, Durchlaucht, aber es ist wenig zu zeigen. Der Wirthschaftshof wird Sie doch keinesfalls interessieren.«

»Doch, Fräulein, aber noch lieber möchte ich einen hübschen Spaziergang machen, führen Sie mich irgend wo hin!«

»Also in die Au am Fluße, Durchlaucht?«

»Ja, ja, das wird das Richtige sein.«

Sie verließen den Garten durch eine kleine Hintertür und betraten einen wohlgepflegten Pfad, der am Ströme hinlief, durch eine üppig grüne, mit uralten, silbergrünen Weiden und leicht beschwingten Espen bestandene Au, welcher das leise Murmeln des Wassers einen melancholischen Reiz gab. Hier und da öffnete sich das Gebüsch und ließ den Blick frei auf den rosig überhauchten Wasserpiegel, die Ebene und das ferne Gebirge.

Dem Prinzen gefiel die Landschaft. — Er schritt leicht plaudernd, als wäre er ihr alter Bekannter, neben dem jungen Mädchen her.

»Und nun sagen Sie mir, Fräulein, wie Sie heißen, bitte!« fragte er.

»Antonie, Durchlaucht!«

»Antonie, ein angenehmer Name. Ich liebe die Namen ohne R und S.«

»Welch' sonderbare Einfälle er hat!« dachte sie.



»Und dann bitte ich Sie noch um Eines, Fräulein, erzählen Sie mir etwas von Ihrer Familie! Ich möchte doch über meine Gastfreunde orientirt sein.«

»Mein Vetter, Clemens Hilbert, ist der Herr dieses Gutes. Meine Mutter und meine Geschwister fanden bei ihm liebevolle Aufnahme, als unser Vater vor drei Jahren starb. Mein Vetter ist unser Vormund und sorgt wie ein Vater, wie ein Bruder für meine Geschwister.«

»Und Sie und Ihre Mutter führen ihm wohl die Wirthschaft, oder ist er verheiratet?«

»Nein, Durchlaucht, Mama vertritt die Stelle der Hausfrau.«

»Und wie alt ist Ihr Vetter, Fräulein?«

»Nicht ganz dreißig Jahre, Durchlaucht!«

»Ist er gerade gewachsen, hat er alle fünf gesunden Sinne?«

»Aber gewiß!« versetzte sie grenzenlos erstaunt.

»Also werden Sie ihn heiraten, Fräulein Antonie!«

»Aber Durchlaucht!« rief Antonie purpurroth und ganz verblüfft.

»Alle hübschen Bäschen schreien aber, wenn man ihnen von ihren Vettern spricht. Das liegt eben allzunah. Und doch, kann es hier anders kommen? Er dreißig, wohl gebaut und wohl sitirt, Sie achtzehn, schön, gut, verständig, praktisch, lebenswerth, er so ein bißchen Wohlthäter für Mutter und Geschwister, wenn das nicht ein Paar gibt, so läuft die Welt nicht mehr im alten Geleise.«

Antonie war wirklich ganz verwirrt.

»Durchlaucht irren,« stieß sie ganz athemlos hervor, »das ist kein gewöhnlicher Theaterwetter. Clemens denkt wirklich nicht an's Heiraten. Er ist ein in sich verschlossener Sonderling, der seine Wege geht, ohne sich um die Welt ringsum viel zu kümmern. Ich bin sicher, daß er kein Haar anders wäre, nicht anders leben und sich gebärden würde, wenn wir nicht da wären.«

»Das beweist Alles nichts, liebes Fräulein. Die Leute, welche durchaus heiraten wollen, kommen oft gerade nicht dazu, und diejenigen, welche nicht daran denken, erreicht das Schickal gerade darum, weil sie so wenig darauf gefaßt sind. Ihr Vetter scheint so ein Bißchen verwunschen zu sein, also müssen Sie ihn nothgedrungen erlösen; wer anders als Sie sollte die Fee sein, auf die er wartet, wenn auch unbewußt?«

»Wir wissen wirklich gar nichts davon, nicht ich, nicht Clemens,« gab Antonie zurück und sah den Prinzen mit ihren großen, klaren Augen an.

»Und das ist gut!« rief der junge Fürst lebhaft. Sie begriff nicht, was er damit meinte. — — —

Er forderte sie nun auf, etwas von ihrem Leben zu berichten. Sie willfahrte in ihrer einfachen Weise, die ebenso weit von übertriebener Bescheidenheit wie von selbstgefälliger Ausführlichkeit entfernt war.

Es war eine sehr einfache Erzählung von alltäglichen Pflichten und bescheidenen Freuden. Plötzlich unterbrach sie sich: »Aber dies Alles kann doch Euer Durchlaucht nicht interessieren.«

»Warum nicht, Fräulein? Halten Sie mich und Meinesgleichen für so beschränkt, daß wir keinerlei Leben außer dem unseren mitempfunden können?«

Sie wußte keine Antwort darauf, aber sie sah ihn freudig und dankbar an.

»Ihr Leben ist wie ein kleiner, kristallheller Bach, in welchen man gern hineinsieht,« sagte er, dann sich verbessernd: »Ein recht abgedroschenes Bild, aber es gibt in diesem Falle kein besseres.«

Sie waren indessen an das Ziel ihres Spazierganges gekommen, zu einem hübschen Plätzchen am Wasser, wo hohes Erlengebüsch eine kleine, üppig grüne Lichtung umschloß. Hier stand ein Tisch mit einer Bank, von welcher aus man das Flußbett überblickte. Im Vordergrund ragte eine große, prachtvolle Thranenweide, welche ihre langen, hängenden Zweige in die Fluth niedertauchte. Antonie eilte zu dem Baume, bückte sich und zog eine kleine, dunkelrothe Rose aus dem Wasser, welche die Fluth gerade an den Fuß des Baume getragen hatte.

»Meine Rose, meine Rose!« rief sie, »ich habe sie heute Mittags vor unseren Fenstern in den Strom geworfen, da ist sie! Was immer in jener Gegend in die Fluthen fällt, wird von denselben unfehlbar zu dieser Weide getragen. Gewöhnlich werfe ich Vormittags irgend ein Blümchen in's Wasser, und wenn wir des Abends hieher spazieren gehen, so ist es schon da und wartet auf mich. Aber Sie lachen mich aus, Durchlaucht?«

»Gar nicht, Fräulein,« versicherte der Prinz sehr theilnehmend, indem er herantrat und die kleine ertränkte Rose wie eine Werkwürdigkeit betrachtete; »ich finde das allertliebste, da könnte man ja eine förmliche Correspondenz unterhalten durch gutmüthige Vermittlung des Flußgottes.«

»In der That! aber es ist doch zu nahe vom Hause, man kommt zu Fuß dreimal schneller hier an, als die schwimmende Blume.«

Aber der Prinz ließ nicht von seiner Idee.

»Werfen Sie die Blume morgen für mich in's Wasser, Fräulein! Ich komme, bei der Rückkehr von der Übung, wohl hieher vorbei; dort drüben läuft doch die Fahrstraße hin, nicht?«

Ich werde Ihre Nase finden, es wird ein Gruß von Ihnen sein und eine Zusage, daß wir Abends zusammen spazieren gehen.»

Antonie sagte ganz harmlos zu. Nur machte sie die Vorstellung lächeln, daß zwei Perionen, welche unter Einem Dache wohnten, mit einander correspondiren sollten.

Er fuhr fort zu plandern:

Am Parke seines Schlosses Moringen sei eine ganz ähnliche Stelle am Ufer eines Teiches, erzählte er. Dabei wurde er plötzlich ernst und nachdenklich. Sie störte sein Sinnen nicht; sie dachte: »Welche Erinnerungen mögen in ihm erwacht sein?« Sie hätte es wissen mögen. Dabei fiel ihr ein, daß er verheiratet sein sollte. Das konnte sie sich gar nicht vorstellen, er war so jüngerhaft in seinem ganzen Wesen. Nach einer kleinen Weile nahm er wieder heiter, wie vorhin, das Gespräch auf. Er beschrieb ihr sein Schloß Moringen. Es war seine eigentliche Heimath. »Einst liebte ich sie,« sagte er, »aber jetzt ist sie mir gleichgiltig, ich habe jetzt gar keine Heimath, denn Oesterreich ist nicht mein Vaterland.« Sie schaute ihn mit ihrem großen, klaren Blick an, ohne viel dreinzureden. Aber sie hörte ihm mit ganzer Seele zu. Der Zauber, der in seinem Ton, seinem Wesen lag, nahm sie mehr und mehr gefangen.

Es begann zu dämmern, und sie traten den Heimweg an. Unter den Bäumen war es schon stark dunkel, und der Prinz bot Antonie, im Hinblick auf den finstern Weg, seinen Arm an. Sie nahm ihn zögernd und erröthend, aber doch recht gern.

»Wir Landmädchen sind schlimmere Wege gewöhnt, als diesen,« sagte sie, »und jeder Baum hier ist mein guter Bekannter.«

»Wirklich? Ei, da müßte ich meine Soldaten eigentlich auch kennen; das ist auch so eine Allee, bei welcher ich jeden Tag vorbei muß.«

»Aber Sie lieben doch Ihre Soldaten nicht, wie ich meine Bäume.«

Der Prinz verwahrte sich lebhaft. Dann mußte Antonie im Vorhinein errathen, was jetzt für ein Baum käme, und er charakterisirte in drolligster Weise die »guten Bekannten«: ein schlanker Jüngling, ein Greis, ein Budeliger u. s. f.

Antonie hatte noch niemals in einer Viertelstunde so viel getacht, als während dieses Heimweges durch die Au.

Heiter, entflammt, mit glühenden Wangen kamen sie wieder an dem Gartenpfortchen an.

»Ich wünschte nur, mein guter Schafstopf!« — der Prinz meinte damit seinen Adjutanten — »hätte uns gesehen. Er würde sich sehr ärgern, daß ich ohne ihn ausgegangen bin. Könnte ich vielleicht noch Ihre Familie begrüßen, Fräulein? — oder ist es schon zu spät?«

»Durchlaucht gestatten, daß ich nur in das Zimmer luge, ob sie in der nöthigen Verfassung sind.«

Und sie öffnete die Thür des Wohnzimmers einen Spalt weit. Clemens stand in seinem schwarzen Rocke mit höchst verdrehtlicher Miene am Fenster. Mama, im schwarzen Seidenkleide, die behänderte Staatshaube auf dem Kopfe, feierliche Resignation in den Mienen, saß breitpurig auf dem Sopha. Die ganze ungemüthliche Spannung des feierlichen Empfanges, vermischt mit ärgerlicher Euttäuschung und gelangweilter Ungeduld brütete über dem Raume, in welchen jetzt der Prinz und Antonie traten, mit heiterer Selbstverständlichkeit, als brächte irgend ein verliebter Lieutenant seinen Schatz nach Hause.

»Seine Durchlaucht wünscht Euch zu begrüßen. Meine Mutter, mein Vetter, Durchlaucht!«

Man hatte den Prinzen auf seinem Zimmer vermuthet, Antonien im Garten. Eine hereinplagende Bombe hätte keine drastischere Wirkung üben können, als das plötzliche Erscheinen der Beiden. Selbst Clemens' immer unbewegte Miene zeigte merkliches Stutzen; Mama war völlig perplex. Der Prinz richtete an Beide sehr freundliche Worte, dankte für die lebenswürdige Aufnahme und verglich sich mit einem Meteorstein, der in ihren Garten fiel. »Welch ein drolliger und richtiger Einfall!« dachte Antonie. Clemens erwiderte etwas nicht ganz Verständliches. Er sprach immer tonlos und in's Blaue hinein, und nur Antonie pflegte ihn vollkommen zu verstehen. Mama brach endlich in einen Wortschwall aus, in welchem die »große Ehre« eine Hauptrolle spielte. Dabei erinnerte sich Antonie, daß sie selbst die »Ehre« dieses Besuches noch gar nicht erwähnt hatte. Der Prinz schien

das aber nicht vermist zu haben, und das wäre recht hübsch von ihm.

Der fürstliche Gast plauderte eine kleine Weile, mit feinstem Geschick die Conversation in einer für seine Gastfreunde angenehmen Weise leitend, und empfahl sich dann, von den Familiengliedern hinausbegleitet.

Am Fuße der teppichbelegten Treppe stand der Leibjäger unbeweglich wie immer, einen silbernen Armlencher mit brennenden Kerzen in der Hand. Obgleich Mama diese Anstalt selbst getroffen hatte, schien ihr dieser Anblick doch sehr zu imponiren, denn sie machte plötzlich wieder ein sehr feierliches Gesicht. Der Prinz grüßte mit der Hand, faßte aber Antoniens Rechte und drückte sie. Und sie fühlte von seiner Hand warmes, zuckendes Leben auf die ihre überströmen.

Dann stieg er die Treppe hinauf, während der automatenhafte Leibjäger mit dem Armlencher voranschritt. Nun hatte Antonie vollauf zu thun, der aufgeregten Mama Alles zu erklären. Endlich kam das junge Mädchen in ihr Zimmer, legte sorgfältig das rosa Kleid ab, zog ein Nachtsäckchen an und setzte sich mit einem Buche zur Lampe. Clemens hatte ihr viel Geschmach an ernster und gewählter Lectüre beizubringen gewünscht, doch fand sie bei Tage selten Ruhe zum Lesen; Abends aber pflegte sie auch immer mit einem Gefühl des Behagens ihr Buch zur Hand zu nehmen.

Das Zimmerchen war traulich wie immer, denn Clemens hatte nicht geduldet, daß sie gestört werde, daß man hier etwas ändere. Die Lampe schien sie zum Lesen einzuladen; draußen rauschten leise die Wellen, und am fernen Horizont suchte ein schwaches Wetterleuchten.

Antonie hatte die erste Seite bereits mehrmals gelesen, ohne zu wissen, was sie las. Seltsam, daß ihre Gedanken heute nicht bei der Lectüre haften wollten! Sie fühlte ein heißes, ungestümes Pochen ihrer Pulse, ihr war, als sei heute nicht mehr wie gestern, als hätte eine Welle neuen, warmen Lebens sie überfluthet und sei bis in ihr Innerstes gedrungen. Unaufhörlich klang das Lachen des Prinzen dort unter den tiefdunklen Bäumen in ihren Ohren, seine angenehme Stimme, seine lässig natürliche Sprachweise. Unaufhörlich sah sie seine rothen Lippen, die braunen, geistvollen Augen. Alle Bemühungen, sich diesem Eindruck zu entwinden, auf die gedruckten Worte zu achten, waren vergebens. Während sie so mechanisch auf das Blatt starrte, vernahm sie einen leisen, dumpfen Ton an der Lampenglocke. Es war ein großer, weißer Nachtfalter, der an das Glas stieß und jetzt auf ihr Buch fiel. Sie faßte das Thierchen, das unverlezt schien, mit zarter Sorgfalt, trug es zum Fenster und ließ es in die Dunkelheit hinaustaumeln.

Dann setzte sie sich wieder zu Tische und überließ sich ihren Gedanken.

Es hatte Momente gegeben, da der Prinz ihr mißfallen, so als er mit Lisa sprach. Auch hatte er einigemal seinen Blick über ihre Gestalt in einer Weise gleiten lassen, welche ihr das Blut in die Wangen getrieben. Andere Männer hatten sie wohl auch schon so angesehen, indeß, sie fand nun einmal kein Gefallen daran. Aber sie mußte doch immer denken, in welcher Art Prinz Alexander es gethan, und es wurde ihr seltsam heiß dabei. Er hatte so vielerlei geplaudert, aber seiner Frau hatte er nicht erwähnt, mit keiner Silbe. Wo war diese Frau, liebte er sie? Sie konnte sich das Alles gar nicht vorstellen.

Plötzlich hörte sie wieder denselben leisen, dumpfklirrenden Ton an der Lampenglocke, und der Falter fiel zum zweitenmale auf ihr Buch. Sie erkannte ihn an dem fortgewischten Flügelstaub, da, wo ihr Finger ihn gefaßt hatte. Diesmal mußte sich der Schmetterling versengt haben; er zuckte noch ein wenig, dann lag er leblos da.

»Armer Falter,« sagte Antonie, »er war nicht zu retten; sein Schicksal wollte es so!«

Der Prinz ritt am folgenden Morgen zum Manöver und sollte dem Diner das Generalstabes bewohnen.

»Der arme Prinz,« dachte Antonie, »wie wird er sich den ganzen langen Tag langweilen!« — Dann erinnerte sie sich ihres Versprechens, ging in den Garten, um eine schöne, dunkelrothe Spätrose zu pflanzen, und warf sie lächelnd in den Fluß, dort wo auf der felsigen Anhöhe eine kleine Altane erbaut war, die

eine hübsche Rundsicht auf das Wasser, das Haus und seine Umgebung gewährte. Sie blickte der Blume nach, welche die Wellen mitten in das Flussbett hinauswirbelten, aber sie wusste, die Rose würde doch bei der Thränenweide angekommen sein, wenn Prinz Alexander vom Städtchen her zurückkehrte.

Antonie fiel es nicht im mindesten bei, daß sie in diesem Augenblick zum erstenmal in ihrem Leben ein Rendezvous bewilligte. Der Prinz war der Gast des Hauses, man mußte ihm doch jede Aufmerksamkeit erweisen.

Und während des Tages dachte sie unaufhörlich mit einem Gefühl freudiger Erwartung an den Abend.

Nachmittags kam der Prinz mit außerordentlich verdrießlicher Miene vom Manöver, kleidete sich um und fuhr mit demselben verdrießlichen Gesicht wieder fort.

Sie mußte lächeln, während sie ihn durch die Jaloussien beobachtete. Gerade so ein Gesicht machte der kleine Carl, wenn er das Einmaleins lernen sollte.

Als sie sich gegen Abend in glücklichster Stimmung angekleidet und geschmückt hatte, um sich in den Garten zu begeben, fand sie dort bereits Prinz Alexander, der mit Lisa spielte. Das kleine Mädchen verbarg Blumen in ihren Händchen und ließ ihn rathen, wie sie hießen, und der Prinz war so herablassend, zum Entzücken der Kleinen immer falsch zu rathen.

»Wie alt ist diese Kleine denn?« fragte er Antonie, nachdem er sie herzlichst begrüßt hatte.

»Fünf Jahre,« mein Prinz.

»Also so alt wie meine Tochter.«

Antonie erröthete, ohne zu wissen warum. »Durchlaucht haben schon eine so große Tochter. Das klingt so unwahrscheinlich.«

»Ich habe nichts Väterliches an mir,« erwiderte er heiter.

»nicht wahr? Das sage ich mir selbst auch. Ich weiß übrigens gar nicht, wie groß meine Tochter ist, denn ich habe sie seit dem Winter nicht gesehen.«

»So lange nicht?« meinte Antonie befangen. Sie wusste gar nicht, wie sich zu diesem seltsamen Thema verhalten.

»Die Prinzessin, meine Frau,« sagte er, »wünscht einen stabilen Aufenthalt, den ihr das Garnisonleben nicht bieten kann. Sie bleibt also im Winter in München und im Sommer auf Schloß Morungen.«

»Das ist traurig!« Antonie ward immer verlegener.

»Ich besuche sie ein- auch zweimal des Jahres,« warf der Prinz leicht hin. »Und nun — wollen wir nicht spazieren gehen, Fräulein? Sie haben es mir versprochen!« Und er zeigte auf die leichte Rose, die er im Knopfloch trug.

»Sind Sie nicht müde, Prinz?«

»O, schrecklich müde! Aber das soll eben meine Erholung sein.« Wie ein süßer, berausender Trank stieg ihr seine Kräftigkeit zu Kopfe, erfüllte sie mit einem schwindelnden Wohlgefühl, das keinen andern Gedanken, keine andere Empfindung aufkommen ließ.

Als sie eben den Garten verlassen wollten, fiel der Blick des Prinzen auf einen prächtigen Spätrosenstock mit blaugoldenen Theerosen. »Wie schön!« sagte er, »darf man?« Und ohne die Antwort abzuwarten, streckte er die Hand nach einer Blume aus.

»Bitte — nein — Durchlaucht!« rief Antonie erglühend, »es sind die Lieblingsblumen meines Veters, und er hat das Bäumchen mit größter Liebe gepflegt, jede Blume ist ihm ans Herz gewachsen.«

Der Prinz war betroffen. Antonie sah es und erröthete von Neuem. »Das ist Ihnen noch niemals geschehen, Prinz. Sie brauchen sonst nur die Hand auszustrecken. Bitte, zürnen Sie nicht!«

»So sind wir einmal,« sagte der Prinz nachdenklich, aber unbefangenen. »Anderer müssen sich die längste Zeit, und ihre Arbeit ist für uns der Genuß einer Viertelstunde, einer Minute, das ist noch so ein Ueberbleibsel der alten Seigneurie. Nein, nein, ich bin nicht böse mein Fräulein,« sagte er, ihr ängstliches Gesicht bemerkend, hinzu, »ich habe ja Ihre Rose da. Aber es wundert mich, daß Ihnen dieser Vetter so sehr am Herzen liegt. Er scheint keineswegs ein liebenswürdiger Mann zu sein.«

»Ich habe nur Gutes von ihm erfahren, mein Prinz, und kann mir ihn gar nicht anders denken, als er ist. Also fallen mir seine Eigenheiten nicht auf.«

»Zum Heiraten ist er jedenfalls ganz gut,« murmelte der Prinz, mehr wie zu sich selbst. Antonie wusste nicht recht, was sie aus dieser frivol klingenden Bemerkung machen sollte.

Sie schritten langsam durch die Au, dicht nebeneinander wie ein liebendes Paar. Der Prinz hatte längst wieder in seiner heitern Weise zu plaudern begonnen. Er erzählte von den Leiden des heutigen Tages, wie er fünf Stunden zu Pferde gefahren, Staub verschluckt und sich zu Tode geschwitzt habe. Zudem habe sein Regiment schlecht geschwenkt. Das sei für den Obersten sehr ärgerlich, zum Ueberflus aber habe man noch während des ganzen Dinners von dieser Schwenkung gesprochen.

Antonie konnte ihre Verwunderung nicht unterdrücken, daß ein Prinz solchen Placereien unterworfen sei, wie alle Andern.

Darauf gab er mit vielem Humor mehrere Jüge aus seinem Leben zum Besten, wo ihm das Prinzenhum sehr zu Statten gekommen wäre, zum Beispiel, beim Stabsofficier-Examen, wo er ohne die Fürstkrone erbarmungslos durchgefallen wäre. So waren sie bis zur Thränenweide gekommen, und der Prinz schilderte lachend, wie er zum Stauern seines Adjutanten abgestiegen sei, um die angeichwennte Rose zu holen.

»Ich gebe ihm überhaupt viel zu rathen an, dem guten Schafskopf.« Dann saßen sie zusammen auf der Bank, betrachteten den Sonnenuntergang, und der Prinz sagte — die Hand des jungen Mädchens fassend:

»Ich wollte, ich wäre ein armer Lieutenant und könnte mir ein schönes, kluges, keusches Bürgermädchen als Braut werben.« Und Antonie erwiderte, obgleich leicht erröthend und bebend, in ihrer ruhigen Weise:

»Das ist so ein Wunsch, Prinz, den Sie leicht aussprechen, weil er doch unerfüllbar ist.«

»Leider,« seufzte er.

Beim Rückweg lud er Antonie, ihre Mutter und Geschwister ein, morgen dem Manöver in seiner Equipage beizuwohnen. Er würde ihnen einen guten Platz anweisen lassen.

Als sie sich in tiefer Dunkelheit im Garten trennten, war es einem Augenblick, als wollte er das Mädchen an sich ziehen. Ganz plötzlich aber hielt er sich zurück und seufzte wie vorher.

Athemlos, von süßen, glühendem Schreck erfüllt, kam sie in ihr Zimmer.

Der folgende Tag wurde ein großer Freudentag für Mama und die Knaben. Schon um fünf Uhr Morgens waren sie aufgestanden, und als der fürstliche Wagen mit dem automatenhaften Leibjäger neben dem Kutcher vorfuhr, waren sie schon Alle längst in froher Bereitschaft. Man hatte ihnen einen Platz angewiesen, von welchem aus sie die Entwicklung des Manövers überblicken konnten. In ihrer Nähe hielten mehrere aristokratische Equipagen aus der Nachbarschaft.

Sämmtliche Corps defilirten an ihnen vorüber, immer eine Staubwolke nach der andern, aus welcher dann ein blinkendes Regiment auftauchte. Und aus einer dieser Staubwolken löste sich auch das Regiment des Prinzen Alexander. Er selbst, mit schöner Haltung zu Pferde sitzend, grüßte, als er der Damen ansichtig wurde, sehr anmüthig, indem er den gezogenen Säbel senkte. Nun folgten sämmtliche Officiere des Regiments seinem Beispiel und senkten ihre Säbel. Antonie stand aufrecht im Wagen, in ihrem lichtblauen Staatskleide, von der Sommersonne umfluthet, in welcher ihr blondes Haar wie mattes Gold schimmerte, rosig, mit großen, ernsten Augen. War es die Musik, der schöne Tag, der leuchtende Blick ihres neuen Freundes, die jubelnde Freude ihrer Geschwister über den schönen Anblick? Aber, obgleich sie ernst und ruhig schien, wie immer, war sie doch erfüllt von jauchzender Lebensfreude; und in diesem unbestimmten Wohlgefühl kam sie nach Hause, ohne etwas von der glühenden Mittagshitze zu fühlen, ohne den Staub zu sehen, der auf ihrem zartblauen Kleide lag, und von dem Mama unaufhörlich sprach.



Ueber Tafeldecken.

Von Jenny Brenmann.

Die Mode hat es verstanden, ihr Reich unermesslich ausgedehnt, ihr Wollen erstreckt sich weiter, als selbst ihre gehobenen Unterthanen zu wissen scheinen. Sie beabsichtigt nicht nur unsere Kleidung, unsere Wohnräume, unseren literarischen Geschmack, nein, sie geht noch treuherziger vor und drückt auch unsere leiblichen Nahrung ihren Stempel auf. Man ist heute Anderes als das, was man vor einem Vierteljahrhundert mit Wohlgefallen verzehrt, und man verlangt auch, daß die reformirten Speisen in moderner Weise erdient werden. Die festlich gedeckte Tafel erinnert gewissermaßen an das Staatskleid der Hoheit; soll man von dem Geschmack der Frau, welche die Letztere beherrscht, eine gute Meinung bekommen, dann darf die Tafel nicht überladen, nicht ausbreitlich erscheinen. Die Einfachheit, die sich jetzt in jeder Richtung geltend macht, hat auch in diesem Genre unseren Sinn gefangen genommen, wie vermessen sie ungen im fremden Hause, noch schmerzlicher im eigenen Heim.

Die wichtigsten Neuerungen auf diesem Gebiete kommen uns stets aus London. Der Engländer liebt le'n Home; er sitzt unermüdet, wie er daselbst freundlich gehalten wurde, und wendet daher auch dem Tische, an dem er mit seinen Gästen Platz nimmt, liebevolle Aufmerksamkeit zu. In London erludete auch zuerst der sympathische Commendant: „Weg mit allem Unnützen!“ und unsere Frauen machten sich in diesem Falle ein Vergnügen daraus — gehen am zu sein. Die beste Art der Festtafel, die niemals von der Mode verdrängt werden wird, besteht in der Anwendung frischer Blumen. Entweder man bringt ein mächtiges Krystallgefäß in der Mitte der Tafel an, aus dem duftende Blumen sprechen, oder man vertheilt kleinere, hochgehobene Bouquets in Tassen. Wenn auch nicht ganz neu, aber doch hübsch und weißlich ist die Verwendung von Krystall-Körben oder Krystall-Surtouts, welche runderartige Vertiefungen zeigen. Diese füllt man mit Erde und baut darin, 2 bis 4 Tage vor dem Feste, Gerste an. Dieselbe spricht rasch, mildgrün und äppig; man legt die Gräser mit der Schere und streut dann zwischen die grünen Halme frische Blüthen. Der neuesten Mode entsprechen kleine niedere Glaskübel oder Kugeln, welche dicht aneinander gereiht, arabischartig sich innerhalb der Tellerreihen hinziehen, und die mit frischen Blumen gefüllt sind. Diese Idee sollte Ersatz für eine andere bieten, die sich in der Praxis nicht zu verwirklichen ließ: die Anfüllung der Festtafel mit frischen Blumenzweigen! So hübsch der handbreite Kranz, der sich um den Tischrand zog, auch am Anfang war, so wenig anmuthend wirkte er bald nachher; beim provisorischen Feste des Wogens wollten die Blüthen ausserordentlich nicht mitwirken, rasch sanken sie schmelzend und weisend die Köpfe. Mit der großen Gaitlands verschwanden auch die kleinen Kränze, die man um die Teller und Karaffen gewunden hatte. Befriedigt im Wechsel sind die kleinen Knopflochbouquets, die man seit Jahren jedem Gaste auf die Serviette legt. Für die geladenen Damen wählt man mitunter andere hübsche Anbeuten, so Ringe, aus Blüthen gefügt, durch welche man die Serviette zieht, und welchen später das beneidenswerthe Loos zu Theil wird, an einem weichen Frauenarme, in der vornehmen Nachbarhaft junelendelegter goldener Ketten zu verweilen.

Der Stuhl des Speisenzimmers hat keinen Einfluß auf das Gedeih; in alldem oder allfranzösisch eingerichteten Gemächern deckt man unentwegt nach modernen englischen Vorbildern. Bei der Anlage der Tafel muß die Hausfrau in erster Linie darauf bedacht sein, die persönliche Freiheit ihrer Gäste nicht eigenmächtig einzuschränken. Bei Hofmännern rechnet man 50 cm Tischraum für jeden Gast. Dieser halbe Meter sollte auch am Tische des weniger hochgestellten Gastes reichlich Raum geschmälert werden. Am feierlichsten präsentirt sich die Tafel in Aufsichtform, auch ermöglicht diese die Unterbringung einer größeren Anzahl von Personen, selbst in nicht übermäßig geräumigen Speisezimmern. Gemüthlicher ist allerdings die einfache, viereckige Tischform, deren Vorderansicht wir im Bilde vorführen, und zu welcher die Firma Albin Dent das im Renaissance-Style gehaltene, reizende Service geliefert. Um nicht durch Anbringung aller Details den Gesamteindruck unendlich zu gestalten, haben wir den vorerwähnten Blumenkranz weggelassen und müssen uns auch damit begnügen, von Menus, Gedächtnis nur hier zu sprechen. Das hübsche Coverlet einer Semmel oder eines Salzknäuels werden unsere Leserinnen hoffentlich nicht zu schmerzlich vermessen.

Bei dem interessanten Thema „Menus“ können wir uns nicht verlagern, einen Moment zu verweilen. In der neuen Saison sind nämlich in diesem Genre besonders nette Dinge entstanden. Das Menu wird jetzt stets mit der Signaturkarte übereinstimmend hergestellt; eine bestimmte Größe existirt nicht, doch hält man sich gemeinlich an mäßige Dimensionen. In aristokratischen Häusern geht man nach einem gewissen Systeme vor und schmückt die Menus bei kleineren Dinners und Soupers nur mit dem weichen Wappen in Hochdruck, soll es bei Tafeln fungiren, wird das Wappen kunst ausgeführt. Der Carton ist weiß oder crème, die abgedruckten Ränder zeigen glänzende Vergoldung. Für Herren-Dinners gibt allerlei prächtige Motive: Menus mit Arabeskenmadeln in Emailimitation; dann Pariser- und Wiener Typen, köstlich ausgeführt, entweder in Kupferdruck oder Kanarell-Malerei, endlich Menus, auf welchen eine weibliche Miniaturmalergalerie den Herren beim Speisen Gesellschaft leistet. Doch auch die Damen nehmen bei ihren Dinners und Soupers das Recht für sich in Anspruch, auf originellen Menus die Leistungen der Küche verzeichnet zu finden. So gibt es Modelle mit zierlichen Watteausführungen, andere wieder mit interessanten Colliembildern aus Oesterreichs Vergangenheit, oder diese Pergamentblätter, auf welche niedliche Kinder-

gruppen, Blumen oder Küchenutensilien gezeichnet sind. Ganz reizend ist auch die Idee einer gekrönten Wiener Dame, deren Aushaust sich einer gewissen Verächtlichkeit erfreut, und welche den Damen stets Menus in Buchform präsentirt, in welchen nicht nur die Speisen aufgezählt sind, welche die Tafel bieten wird, sondern die auch die genauen und gewissenhaften Recepte zu deren Herstellung enthalten. Für Männelein und Weiblein zu gleichen Theilen bestimmt sind neue Menus aus Gelatine, welche Tirolerfenster mit Bogenböden imitiren, andere wieder in glänzendem weissem Carton, mit kleinen Nischen und Vertiefungen geschmückt oder mit brillantirten Sträußchen versehen. Die letzteren Arten wirken besonders bei Beleuchtung, sie glitzern und funkeln unermüdet. Für Hochzeitsdinners wählt man Menus mit Wortenbouquets, die hübschen Hochzeiten solche mit silbernen Aehren, bei Taubdinners läßt man den Stroh auch auf den Menus gravirtlich seines Amtes waltend; eine Reihe reizender Bildchen zeigt uns erst den Weiber, aus dem er die Schreibhülle löst, die verführerischen Abenteuer der Weile durch die Käse, bis zum feierlichen Momente, in dem der Stroh sorgfältig das Kleine, das er in die Wiege gelegt, mit dem spitzbelegten Blumen zu deckt. Eine reich Collection geschmackvoller Menus hält die Firma Theber und Hardtmuth stets vorrätig; in dem Album derselben haben wir auch diese kleine Auswahl für die „Wiener Mode“ getroffen.

Das Tischtuch, welches ringsum ¹/₂ über die Tafel hängen soll, wird, bevor man es auflegt, viereckig gefaltet, dann schlägt man die mittlere Eck nach innen und kreist keine Falten in das Tuch. Wenn man damit bis zum Ende gekommen, wird die Ecke um 3 bis 6 cm tiefer nach innen gelegt und derselbe Vorgang wiederholt. Dies geschieht 10 bis 12 Mal; wenn man das Tischtuch dann auseinanderfaltet, sieht man, daß sich ein hernartiges Kasten in der Mitte gebildet hat. In einem der späteren Hefen werden wir die Methode des Tischschneidens bildlich vorführen, zugleich mit einigen Modellen geschmackvoll arrangirter Servietten und der genauen Anleitung zu deren Ausführung. Auf das Tischtuch stellt man für jede Person einen sauberen Teller, darauf den Suppenteller, in dem man die Serviette leitet. In eine Falte derselben bringt man das Bouquet an. Erlaubt es die Formierung, so legt man auch das Gebäck hinein, und zwar rechnet man je zwei Stük für jeden Gast: eine Semmel und ein Salzknäuel; das Gebäck wird in Silberkörben am Buffet bereit gehalten und auf beliebiges Verlangen gereicht. Das große Besteck wird rechts aus das Tischtuch gelegt, das kleine quer der Innenseite des Tellers entlang. Je nach Geschmack kann man auch ein drittes Besteck anbringen, welches dann an der dritten Seite des Tellers liegt. Der Stuhl des Besetztes soll mit jenem des Service harmoniren; in der Beachtung derartiger Details liegt das Geheimniß wahrer Eleganz. Gemeinlich stellt man fünf Gläser zu jedem Gedeih: in der Mitte das Bierglas, dann das blühende Gefäß für den Champagner, Gläser für Weiß- und Rothwein und für Wasser. Den letzteren ähnlich, nur bedeutend schlanker sind die modernen Cognacgläser, deren Stichwort erst der dampfende Koffer bringt. Salz- und Pfefferbehälter rechnet man für jeden Gast ein Exemplar, höchstens, daß zwei Nachbarn an dem Gewürzknäuel zu gleichen Theilen Anrecht haben, in welchem Falle man dasselbe in die Mitte zwischen zwei Gedeihen postirt. Statt der Weinflaschen läßt man in vornehmen Häusern feuer Krystallstränge mit Silberbedeckten ausmarichren Koch unsere Tafel zieren einige dieser Gefäße, welche uns, wie das Hefebild, die Firma A. Köhler in Wien zur Verfügung gestellt hat.

Die Aufsätze mit dem Gardierette kann man nach Belieben auf die Tafel oder auf ein kleines Nebentischchen placiren, es hängt dies einzig dem Geschmacke ab. In Paris hat man auch die Gläsergruppen von der Tafel verbannt. Sie hatten an einem Kräftetische in Reich und Gled des Moments ihrer jeweiligen Wirksamkeit und werden mit den Tellern gewechselt, am Tische stehen bei jedem Teller nur zwei Gläser. Die Menusarten lehnt man, wenn ihrer zwei sich ihrer Verpfändungen erkennen sollen, auf das gemeinschaftliche Salzfaß; ist für jeden Gast eine Menusarte gerechnet, wird sie mit dem Signaturkarte an das Glas geleitet.

Tischläuter und Wischen wendet man nur bei Gedeihen an, bei welchen auch das hübsche Gedeih seine schönsten Triumphe feiert. Bei Dinners und Soupers ist das weiße Tischtuchgedeck, mitunter auch das weiße Seidengedeih mit à jour-Saum am Plage.

In den originalsten Moden zählt eine, die gleichfalls ein englisches Kind ist; in der Mitte der Tafel wird ein breiter, langer Belustigstreifen aufgelegt, auf den man, gleichviel ob es ein Dinner oder ein Souper gilt, einige brennende Lampen stellt. Das gibt der Tafel ein ungemein anheimelndes Gepräge. Noch eines müssen wir gewissheitlich meiden: die Karten sind nicht mehr. Sachverständige im Tafelbederische haben ihnen das raison d'être abgeprochen, nachdem ja ohnehin das Besteck, wenn es einmal benützt wird, in seinen Contact mit dem Tischtuche mehr kommt und auf dem Teller deponirt wird.

Selbstverständlich wird jede gastfreundliche Hausfrau stets das Recht für sich in Anspruch nehmen, der Toilette ihrer Tafel kleine Veränderungen aus Eigennutz zuzufügen und sich an diesem Modeberichte einige Correcturen zu erlauben. Nur immer zu, meine liebe Leserin, blinden Gehorsam verlangen wir nicht, und wenn Deine Subscribirtel auch nicht ganz nach unseren Angaben geholt ist, die „Wiener Mode“ ist ein gemüthliches Kind der Donaufluth, sie stiert nicht und ruft Dir heute nebst dem zu diesem Aufsätze passenden „Guten Appetit“ auch ein fröhliches „Prost! Neujahr!“ zu. Deine Sache ist es jetzt, einen guten Faß zu brauen und mit uns auf erliche langjährige Freundschaft anzuziehen!

Auf dem Brombeerstrauche sitzt

Gedicht von Max Kalbedt.

In Musik gesetzt von

Richard Heuberger.



Richard Heuberger.

Andante con moto.

molto grazioso

Auf dem Brombeer-strauche sitzt ein klei - ner Vo - gel un - ter

blühenden Grä - sern, blau-en Glo-eken - blu-men, ro - sen - ro - then Win - den.

Rei - fe Bee - ren ni - eken von den grü - nen Ran - ken,

und die Mü - eken tan - zen in der A - - - bend - son - - ne.

Meint ihr, dass das Vög - lein nach den Bee - ren hü - pfe, nach den Mü -

- eken ha - sche? *f* Nein! es *mf ten.* ingt so *p* trau - rig in den

Som - mer - a - bend, dass die wei - te Wie - se sich in Thrä - - nen

dim.

ba - - det und es hor - chen al - le: *pp* Win - den, *mf*

Glo - eken - blu - men, Gras und Kräu - ter - bli - then. „Fröh - lich war ich

Andante con moto.
p cresc.

gestern, trau - rig bin ich heu - te, wan - dern muss ich mor - gen.“

cresc. *f*



Auf der Eisbahn.

Von E. v. Blume



Unter den Füßen den harten Stahl, vor sich eine endlose blinkende Fläche — und nun aus eigener Kraft über diesen geheimnisvollen Spiegel dahingleiten, immer schneller, immer leichter, als könnte man in die verheerete, nebelgraue Ferne hineinfliegen, das ist ein Genuß, dem wenige auf der Erde gleichen. Dieses Vergnügen ist aber den meisten Großstädtern fast nie zu theil geworden, denn selten wird einer der leidenschaftlichsten Eisläufer den Entschluß fassen, im Winter eine weitere Reise zu unternehmen, um auf den wunderherrlichen Tiroler oder Schweizer Seen oder den schier unendlichen Canälen der Nord- und Ostsee dem

Eislauf-Sport zu huldigen. Wer es gethan, der wird die Erinnerung daran allerdings nie verlieren.

Wenn irgend ein Sport, so ist es in der Großstadt der Eislauf, welcher allgemein geübt werden sollte, denn günstiger auf die Gesundheit einwirken dürfte kaum ein anderer. Allerdings fehlen jene großen Flächen, welche den freien Lauf gestatten, aber die modernen Eisläufer haben dafür einen Ersatz gefunden, den Kunstlauf, dem Männlein und Fräulein mit gleichem Eifer und gleichem Geschick huldigen, und zu dessen Ausübung ihnen eine Eisbahn, kaum größer als ein Springbrunnen-Bassin, genügen würde.

Dieser Kunstlauf ist zweifellos eine Erfindung unserer Zeit, denn wenn auch in der Krithoi-Sage Gaias Legnör von dem Reden im Stahlschuh sagt: „Einricht er Runen in's Eis im Flug“ und fortfährt: „Schön Anabors durchfährt ihres Namens Flug“, so ist dies gewiß nicht wörtlich zu nehmen, sondern auf eine poetische Vicenz des modernen Uebersetzers zurückzuführen. Einen Beweis für meine Ansicht bilden Goethe und Klopstock, zwei classische Zeugen, die beide begeisterte Verehrer des Eisports waren, von denen jedoch keiner einen anderen Kunstlauf als den des „Holländers“ (Bogenlauf) kannte, trotzdem sie zu den besten Eisläufern zählten. Ja, Klopstock spricht es in Vorahnung späterer Künstler sogar direct aus, daß zu seiner Zeit die Kunst des Eislaufs nicht auf voller Höhe stand, denn er sagt: „Unsterblich ist mein Name einst! Ich erfinde noch dem hüpfenden Stahl seinen Tanz! Wenn der Säng' des Eislaufs“ jetzt einen



Wid auf eine der großstädtischen Eisbahnen werfen könnte, wie würde er wohl bedauern, allzu früh von dieser Welt geschieden zu sein! Denn was die heutigen Meister und Meisterinnen des „Stahlschuhs“ leisten, was sie an Bogen, Schlangenlinien, Pirouetten, „Achten“, „Doppeldreien“, „Hetzeln“ und „verkehrten Wechselwendungen“ — wie die Fachausdrücke lauten — mit spielender Leichtigkeit ausführen, das gehört schon in die höhere Circuskunst.

Und nun gar der Tanz! Armer Klopstock! Du wärest glücklich gewesen, wenn du als „Solotänzer“ für den „hüpfenden Stahl“ die einen Tanz erfunden hättest; und wenn du sie nun sehen könntest, wie sie paarweis dahinwirbeln nach den Klängen des „Blauen Donau“-Walzers, mit einer Grazie und mit einer Sicherheit, wie sie kaum im Tanzsaal zu finden ist! Da, an die Polka und Mazurka haben sie sich bereits herangewagt, und was die Eisläufer von Profession — auch dieses Geschäft existirt bereits seit mehr denn einem Jahrzehnt — ihnen nur einmal vortanzen, das machen unsere eifrigen Amateurs in 24 Stunden ganz sicher nach, und nochmals 24 Stunden später tanzen es auch, von diesen unterrichtet, die Gewandtesten der Damen. Sollte vielleicht die immer mehr zu Tage tretende Umwandlung der Eisbahn in einen Tanzsaal der Mangel sein, welcher die jungen Damen immer zahlreicher auf das Glatteis führt? Unmöglich wäre dies gewiß nicht! Und noch einige andere Facta mögen da ein großes Wort mit sprechen. Was schwer zu erreichen ist, reizt unsere Damen bekanntlich immer am meisten, besonders aber, wenn man damit den Reiz der „besten“ Freundin ein ganz klein wenig erwecken kann. Nun ist es

eine auffallende Thatsache, daß gerade jene Herren, welche auf der Eisbahn die begehrtesten, zugleich die ungalantesten sind. Es ist unglaublich, erzählen mir so viele Damen, von welcher Arroganz diese Herren der Schöpfung auf der Eisbahn sind, wenn man sie nur ein ganz klein wenig wegen ihrer Kunst bewundert. Man kann die zündenden Blicke bei dieser Kälte an sie verschleudern, ja schließlich direct um Einstudirung irgend einer Uebung bitten. — „Sehen Sie, Fräulein, das macht man so; aber nun müssen Sie es allein üben, sonst lernen Sie es doch nicht,“ das ist die einzige Antwort, die man von ihnen erhält — sie verstehen absolut nicht, daß man ihnen damit erlaubt, um eine ganze Stunde zu unterhalten. Und dann spielt die Musik, und mit irgend einer höchst unbedeutenden Person, die zufällig irgend einen neuen Tanzschritt abgequält hat, drehen sie sich mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre. Zuerst ist man natürlich bis in das Innerste verletzt, und „Rache im Tanzsaal“ ist der nächste Gedanke, dann aber kommt der Trost. Jetzt wollen sie es erst recht lernen, unermüdet üben sie einsam in einer Ecke, und dann später, wenn sie besser tanzen wie jene, dann, Da arroganter Narr, kommt die Revanche. Bis dahin ist aber noch lange Zeit, und schließlich gewinnt merkwürdigerweise immer der Gedanke die Ueberhand, nicht ihn, sondern jene zu strafen, indem sie schließlich den auf der Eisbahn so sehr begehrten guten Tänzer ganz für sich mit Beschlag belegen. Das ist das Leben der Kunstläufer, die auf den meisten Eisbahnen die Mitte für sich in Anspruch nehmen, damit die Andern sie genügend bewundern können. Das Gros der Eisläufer huldigt ganz anderen Interessen, als die Schaar der Künstler, und die Herren sind im Gegentheil zu jenen die denkbar galantesten. Was ist ihnen die Eisbahn ohne Damen? Ein Platz, den sie in ihrem Leben nicht wieder aufsuchen würden. Wenn irgendwo, so haben sie hier Gelegenheit, das Herz ihrer Angebeteten im Sturme zu erobern. Denn wie gern wird hier der Arm zur Stütze angenommen, der auf sicherem Lande nie zu dieser Ehre käme, und wie leicht wird es hier dem Courcourneider, der sonst als „jader Kerl“ verschrien ist, sich als den Schneidigsten immer zu zeigen, wenn er sich nur ein ganz klein wenig Mühe gibt. Er muß es nur verstehen, „sie“ durch den ewig um die Eisbahn kreisenden Menschenstrom ohne Unfall zu führen, und er ist ihrer Dankbarkeit schon sicher. Dieses Genre der Eisläufer ist also, im Gegensatz zu jenen sich zumeist einsam drehenden Gästen, auf der Welt, um paarweis dahin zu gleiten; was scheert sie jene brotlose Kunst, edler ist ihr „Daseins“-Zweck:

Sieht, wie sie die Bahn durchhassen,
Von Concertmusik genügt;
Traumverloren, weltvergessen
An einander dicht geschmiegt.

Eis- und Liebesdurchzwingungen
Von der Renne rings umtobt,
Ihmig Hand in Hand verhängen —
Reißens sind sie — nicht verlobt!

Lösen sich endlich ihre Hände, dann hat ein zarter Druck ihrerseits ihm gewiß die Versicherung gegeben, daß sie morgen zu derselben Zeit wieder erscheinen werde, denn das Eislaufen, erklärt sie der Mama, ist doch das schönste und gesundeste Vergnügen auf der Welt. Und darin hat sie wahrlich nicht Unrecht. Wenn aber eine ängstliche Seele von dem Unglücke träumt, das beim Eislaufen dem Leben und der Gesundheit droht, so sei hier auf die Statistik verwiesen, welche darthut, daß auf der winterlichen Eisbahn, wenn diese die Gefahr des Ertrinkens ausschließt, was aber die Erkältung und ihre Folgen anbetrifft, so ist es ganz zweifellos, daß jedes ungeheizte Vorzimmer, jeder Ballsaal weit mehr Husten und Schnupfen verursacht, als die lustigste Eisbahn; und wer würde deswegen dem Ballsaale fernbleiben? Wer nur ein wenig Vorsicht in den ersten Tagen übt, der ist gar bald geheilt, denn in kürzester Zeit ist er genügend abgehärtet, um vielleicht auch jene vorerwähnten Erkältungs-Gefahren leichter überleben zu können. Ja, ichant Euch nur jene an, die inmitten einer Millionenstadt auf einem kleinen Teiche einige kurze Stunden dem Eislaufsport gehuldigt haben — wie es sie vermag, wie sie mit viel freudigerem Muth die Arbeit in den dampfen Zimmern von Neuem aufnehmen! Und wenn Ihr zu denen zählet, welche in dem Eislauf eine gefährliche Künstelei erblicken, so verwerft diese Gedanken und laßt Euch belehren!





Schach-Problem Nr. 7.
Von H. Steif, München.

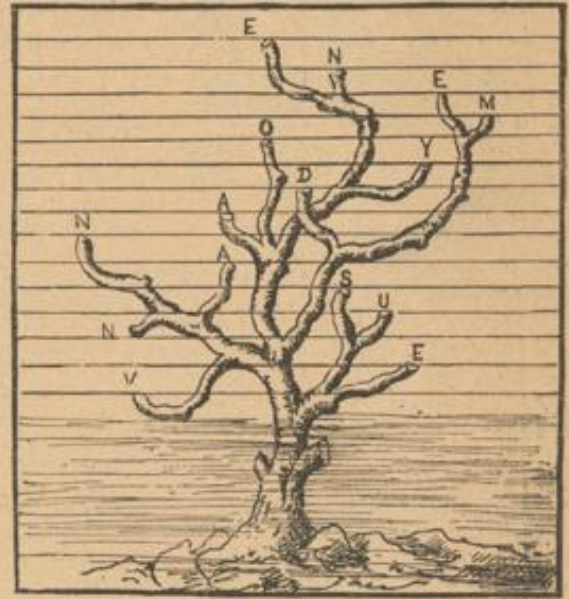
Schwarz (4 Stücke):
a b c d e f g h
8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h

Weiß (6 Stücke)
Weiß zieht und legt in 2 Zügen mat.

Lösung des Problems Nr. 6 in Heft 6.
(Vollst.)

- Weiß: Schwarz:
1. Sd5-e3 Se1x/2
 2. Dd2-e7† K beliebig
 3. Sc3-e2† mat
- A) 1. . . . Ke-f4
2. Dd2-g1† Kb beliebig
3. Se3-e1 reb
Dg4-e2† mat
- B) 1. . . . Sd3-b2
2. Sc3-e2 beliebig
3. Dd2-e7† mat
- C) 1. . . . Se8t beliebig
2. Sc3-e4† Ke3-f4
3. Dd2-g1† mat

Corallen-Problem.
Von Meis.



Räthsel.
Ich hätte große Lust, zu reisen,
War möchte ich in die Welt,
Doch ach! vergeblich war mein Sehnen,
Ich hatte keines Heller Geld! —
Da jagst — ich hand an meinem Heuser,
Gesellte sich ein Weib zu mir;
„Komm mit! so sprach's, verlaß die Heimath,
Nicht Zahlung ford're ich von Dir,
Halt' dich selbst zu wiedersehen,
Wir reisen auf der Stelle ab. —
Ich sah am Ziel mich meiner Wünsche
Und griff vergnügt zum Wanderstab.
Ich sah Keapel, sah Beerdig,
Sah nirgends einen Heller aus;
Nur eines wollt' mir nicht bedagen,
So schnell war wieder ich zu Haus. —
Woll' nochmals ohne Geld ich reisen,
Doch' ich die Fremden wieder ein,
Ich bin gewiß, sie folgt dem Rufe!
Sag', Lieber, mir, wer sie mag sein? —

Vierfüßige Charade.
Von Edwin Neumann.
Nicht prunkend erschelnen die Ersten,
Sie tragen das schlichteste Kleid;
Doch unter den Schwärmern die besten
So dünken sie jeglicher Weis.

Die Ketten verlieren das Leben
Und schmücken den bleichen Tod;
Mit dastigen Ketten umgeben
Sie Freude und menschliche Noth.

Im Zeichen des lieblichen Ganzen
Tritt heute die „Kette“ hinand —
Und, gleichen Namens, zum Tausch
Vertoßt und ein Walzer von Strauß.

Logograph.
In un'rem Weltentheil
Hat sich ein jedes Land;
Trotz' es von Natur do,
Trotz' es schafft' es Menschen an —
Wenn ohne Kopf und Füße
Du es gelehrt hast,
Wart' du in großen Städten
Woh! Abends schon kein Gast! —

Homonym.
Gibt hin und sucht
Nach einer Frucht,
Sie ist gar süß,
Aber kennt sie gewiß,
Sie jaget Euch an,
Doch immer den Mann
Geziemet, zu sein.
Kann, fällt sie Euch ein?

Bilderräthsel.
Von W. Combat.

Charade.
Von Janfa
Die Erde und Himmels von Regionen strecken
In ewigem Kampf um die Herrschaft der Welt;
Doch wenn sie vercheit die Himmels verbreiten,
Dann bedet die Erde schon Vieh und Feld.

Homonym.
Von Richard Kende.
Streck' du d'rauf, dann mach' du leise
Erleidend geh'n mit weichen Schritten;
Doch du's aber, bist du immer
Und bei Allen wohlgeitren.

Räffelsprung. Von Philippus.

ge-	gen												
ment	die												
den-	sun-	bein	da										
ten	be-	da	und	sta-	so	ich	ei-						
in-	da,	oft	will	meß	blic-								
ne-	mich	gen	recht	er-	te-	wert	ge-	du	Phi-	dent	ten		
quäl-	ner	da	scha-	die	aus	tren	birgt	lip-	brief-	hin	hiff	wenig	a-
te	ran-	el-	die	sie	ver-	mein	mir	einst	aus.	P.	dir		
te-	zeit	die	die	be-	sieb'	dich	ben	ich	gut	ich	ische		
sp-	ten	längst	einst	wil	mach'	hab'	ruht						
reich	her	schen-	ich	gem'	schie-								
ne	mir	ich	ge-	bich	den								
end	du												

Lösungen der Räthsel in Heft 5.

- Magisches Buchstabenräthsel:
H d o m
i i p s
e o d m
v t h i
C
- Adolbert Chamisso;
Adole, Speer.
- Dialekt-Homonym: „Husel“
Zweifüßige Charade: „Spielball“
Problem: Der Storch: Sähe's
Geheimniß Die Ausgangspunkte der
Zweige geben die Reihenfolge an, nach
welcher die Buchstaben bei den Spigen
abzulesen sind.
- Vierfüßige Scherzcharade:
„Planetoid (Plato, Reich, Plaid, Plane)“
- Justizalen-Problem: Humboldt (Hoch, Uhr, Wandel, Baum, Ehr, Leben,
Tausch, Land.)
Charade: „Hieland“.

Räffelsprung:
O sag' nicht: Fremdes Leid. Ein Leid ist fremd dir me,
Die Thede' im Scuderang', du leidst vergiehest sie.
Es schlägt ein einzig Herz in diesen armen Kell,
In deiner eignen Brust erdort sein Widerhall
Der And're bist du leidlich; und ist ihm noch geistlich'n,
Und soll verlegt er hin. — du bleibst nicht aufrecht hoch'n.
Marie von Eder-Giederbach.

Correspondenz von „Im Boudoir“.

Die Correspondenz der „Blanc Mode“ befindet sich in diesem Heft auf der zweiten Seite des Umschlages.

Verichtungen. Wir erhalten folgende Zuschrift: 1. Das in Nr. 14 der „Blanc Mode“ genannte gelich Bild uneres Kaisers wurde nicht unter der Leitung meiner Frau, sondern von dieser selbst gezeichnet. 2. Wenn meine Frau ihre Ausbildung in einem der ersten Wiener Ateliers, war daher niemals Schülerin der Höheren K. K. Bilderschule, Leitungsboll Franz Priskowitz.

„Verbannter“ in C... n. Ihre Serie sind so traurig, daß wir aus dem Gedruch über dieselben nicht einmal vom Drogen lachen können. Für eine päpstliche Kritik beschreiben Sie uns die Kennung Ihres Namens. Sie sehen, wir sind nicht ungerig, und unserm Ofen kann es auch gleichgültig sein, mit wessen Gedicht man sein lustig kaiserliches Feuer entzündet hat.

„Eine Gife von 15 Jahren.“ Warum nicht, Elsa, über Schuß. — Mit Deinem lächerlichen Wagnis — Des Schwamerritters holger Sag: — Wie sollst Du mich befragen? — Ach, lieber kann als Lohengrin — Ich meines Werts nicht warten, — Der Ritter durcht von dannen zieh'n, — Doch ich muß Stand Dir halten — Ich muß, soll's mir nicht schlecht ergehen — Bei beiden Behauptungen, — Ich muß Dir freundlich Rede keh'n — Und auf Befehl wach stehen, — Dich trübt es tief, daß man genannt — „Sackfisch“ die Meinen Damen; — Nun wär' der Grund Dir gern bekannt — Für diese dummen Namen — Doch sei der Ausdruck nicht verbannt, — Eh' ihm kein Sinn erworben; — Das witzig-böle Wörterlein kommt — Aus fernem deutschem Norden — Rad-fisch, so nennt am Oberrhein — (Nicht weiter noch als Böhmen) — Der Fische, wenn ich recht verstand, — Den witzig Meinen Häring, — Das Fischein, noch nicht recht genug — Für's Salz und für die Sonne, — Der Fischeer wirft's, das ist wohl klar — In's Meer zurück mit Wonne, — Zurück heißt: hack im Dialekt, — So ist's auf uns gekommen, — Und wird ein unheil Kind gemacht, — Wie auch das Wort verkommen — Wie's Fischein soll das Mädchen sein — Erst waschen und geben — An Seel' und Leib, muß nicht versch'n, — Bevor es taugt zum Freien — Doch ist ein Nachschick über's Jahr — Dem Nege nicht entgegen, — Dann freut ein Fische sich fürwahr, — Daß er ihn eingetaucht, — Der Häring kommt in's Salz hierauf — Stillt Magenjammertriebe; — Im Wäldchenbergen lockert auf — Die tarte, keusche Liebe, — So ist seit jeher nur der Brauch — Daß Du den Spruch gewohnt, Fisch? — Es lernt den Fische manchmal auch, — Wird aus dem Bad, ein Goldfisch, — Dies Alles, Elsa, hält' ich nicht — In Teils können sagen, — Du wollest durchaus ein Gedicht; — Hab darffst Du nicht befragen.

Frau Anna B. in Hermannstadt. Das Tarot ist nach „J. G. Breitkopf's Versuch, den Ursprung der Spielarten zu erforschen“ (Leipzig, 1784) in Italien aus dem uralten Trappola entstanden und hat die alten italienischen Bezeichnungen: Pagat (von pagare, zahlen) und Skis, auch Scis oder Skys (von scusare, entschuldigen) bis auf unsere Zeit beibehalten. Die etymologische Begründung des Ausdrucks „Pagat“ dürfte Ihnen nurmehr klar sein, da Sie als Tarotfreundin doch sicherlich häufig einen unheimlichen oder verurteilten Pagat honoriert erhalten haben. — Der Stich nimmt im ältesten Tarot, wie es noch heute in Sardinien, Tirol und in der Schweiz mit 78 Karten gespielt wird, eine ganz exceptionelle Stellung ein. Der Besitzer dieser Karte kann dieselbe auf jedes anderen Blatt, Rond und Pagat ausgenommen, beliebig verwenden; er zeigt sie in solchem Falle mit den Worten: „ich flütere (excusation) mich“ den Spielgenossen vor, legt sie zu seinen Stichen und gibt aus diesen ein minderwertiges Blatt (Scattin) an Denjenigen ab, dem der letzte Stich zufällt. — Weitere Tarotspieler erinnern sich gewiß noch, daß auf dem Bilde, das den Stich in Darleinstellung darstellt, ebensoviele Reden auch das Wort: „Excusare“ zu lesen war. — Volat ist von faire la Vale abgeleitet, womit die Heuschrecken den Stich auch in den anderen Kartenspielen bezeichnen.

Organtin-Modelle.

Am untern Beschlusse des Aufsetzens der Toiletten zu erleichtern, liefern wir von allen in untern Heften dargestellten Toilette-Gegenständen auf Wunsch plastische Modelle aus Organtinstoff u. s. w., der wirklichen Größe zu Selbstkostenpreisen, und zwar: ein einzelnes Kleidungsstück (Kleid, Rock, Mantel u. s. w.) für R. 1. — R. 1.70; — eine vollständige Toilette (Leile und Rock) für R. 1.50 — R. 2.50; — ein Kinderkleid R. 1 — R. 1.70. Den Modellen wird eine Anweisung zur Anfertigung beigegeben. Porto 25 Kr. = 50 Pf.

„Wiener Mode“-Briefpapier.

Die Papiermanufaktur Fabrik D. R. Pollak & Söhne bringt als Novität ein Briefpapier „Wiener Mode“ auf den Markt. Es ist dies ein prächtiges, starkes Briefpapier; auf jedem Briefbogen befindet sich ein anderes Bildchen aus der „Wiener Mode“; je 25 Bogen und Couverts bilden eine Schachtel in Buchform, welche die farbigen Portraits anderer Kronprinzessin und ihres Töchterleins, der Erzherzogin Elisabeth, schmückt. Solch eine Schachtel „Wiener Mode“-Papier ist ein reizendes kleines Geschenk; sie kostet portofrei 1 R., ist in allen Papierhandlungen vorräthig oder kann gegen Einzahlung des Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ bezogen werden. Das Heft vom 1. December brachte auf seiner 23. Seite eine ausführliche Beschreibung dieses allen Freunden uneres Blattes gewidmeten Briefpapiers.

Eingefendet.

Saxlehner's Bitterwasser
Altbewährt. „Hunyadi János.“ Verlässlich.
Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen. Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.
Man verlange in den Capots & Apotheken ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“



Unumstösslicher Beweis.
Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crème Simon** gegen **aufgesprungene und rothe Hände und Haut** und gegen **Frostbeulen** gesehen hat, wird man sich überzeugen, dass für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existirt. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glückliche Wirkung. Man verlange die Unterschrift von **Simon, rue de Provence, 36, Paris.**
Zu haben in den hauptsächlichsten Coiffeur- und Parfümerie-Geschäften. 317

Kwizda's Gichtfluid
nur echt mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken.
Hauptdepôt: **Kreissapotheke, Korneuburg.** 141

Orthopädische Mieder
für Ausgewachsene und Verkümmerten, sowie **Leibbinden** verfertigt nach Maas
A. Schick, Specialist, Wien, I., Graben 31 (im Azienda-Hof). 219

Siehe im Annoncentheile:
Grands Magasins du Printemps, Paris.
Anfertigung aller Einhabzeichen. Graveur-Atelier **Adolf Bollada**, VII., Zieglergasse 29.
Colorirte Skizzen überallhin franco. Monogramme, Wappen, sowie alle in das Graveur-Fach einschlagenden Arbeiten. 283

Photographisches Atelier H. PERLMUTTER, Wien, I., Rothenthamstrasse 39.
empfehl't sich für vorzügliche Ausfertigung aller photographischen Arbeiten. Ein Personen-Ausgang steht gratis zur Verfügung. 272

EDUARD GRIESS, k. k. Hof-Peilschenfabrikant.
Wien, II., Praterstrasse 44 empfehl't sein stets wohl assortirtes Lager von Reit-, Fahr- und Jagdpeilschen für Herren und Damen. 395

Heizbare k. k. patentirte Badestühle
mit gefahrloser, leicht transportabler Feuerung von R. 25. — aufwärts, beim Erzeuger **Ludwig SCHMIDT, Wien, III., Löwengasse 53.**

SAVON ROYAL VIOLET, Savon DE THRIDACE, Savon VELOUTINE
Requis mandés p' célébrités médicales p' Hygiène de la Peau et p' soins de Toilette 152

Klenczauer Kaiser-Oel
Sicherheit - Petroleum, unexplodirbar bei höchster Leuchtkraft, versenden in 5 Kilo-Kannen R. 1.50 u. 10 Kilo-Kannen R. 3. — inclusive Zustellung nach allen Bezirken und Vororten Wiens, Barrels billiger.
Joh. Dietz & Söhne, Wien, III., Rasumofskyg. 28.

Herausgeber: **Wiener Verlagsanstalt Colberr & Sieglcr.** — Redigirt von **Ferdinand Groß.** — für die Redaction verantwortlich: **Konrad Schöner.** — Druck und Papier: **„Steyerermühl.“** für die Druckerei verantwortlich: **Albert Firk.**

Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Waschs-service, Salon- u. Decorationsgegenstände etc.
empfehl't in reicher Auswahl:
Chodauer Porzellan-Niederlage (Ernst Renz)
Wien, VI., Mariahilferstrasse 12/16. 270

Kais. Rath Dr. **Schindler-Barnay's**
Marienbader Reduktionspillen
gegen übermäßige Corpulenz und die Verfettung innerer Organe
vorzüglich bewährt, sind in den meisten Apotheken Wiens und der Provinz vorräthig.
Echt nur mit Schutzmarke und Namensfertigung. 268

Die Solinger Stahlwaren-Fabriks-Niederlage
J. A. Henckels, Wien, I. Kohlmarkt 5.
„Zu den Zwillingen“
empfehl't ihre weltberühmten Erzeugnisse in Scheren aller Art, Taschenmesser, Rasirmesser, Messer und Gabeln, Koch- und Küchenmesser etc. und leistet für dieselben unbedingte Garantie. 268

Migräne-Pulver Dr. Schwarz. Ausgezeichnetes Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen. Selbst die heftigsten Kopfschmerzen werden nach Einnehmen eines Pulvers sofort nachlassen. Eine Schachtel kostet 1 R. und 2 R. Bei S. Mittelbach, Arede's-Apothete, Hoher Markt 8, Palais Sina, Wien. 259

Papierfabriks-Niederlage
JOS. LUSTIG & COMP.
Wien, I., Hoher Markt Nr. 4
Schrift- und Zeichen-Requisiten-Handlung
Allein-Depôt des **Tachograph**
Bestor Vervielfältigungs-Apparat.
Unentbehrlich für Behörden, Bureau, Fabriken etc. etc.

Das **EAU DE BOTOT** das
echte **EAU DE BOTOT** das
einsige
VON DER **MEDICINISCHEN ACADEMIE IN PARIS**
genehmigte **Zahnwasser**
ES STILLT DEN HEFTIGSTEN ZAHNSCHMERZ. Wir können daher zur Pflege des Mundes dieses ausgezeichnete Zahnwasser, im Verein mit dem **BOTOT-ZAHNPULVER aus Chinuarinde** angelegentlichst empfehlen.
229, Rue St-Honoré, PARIS; DETAIL IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN 238

ASTHMAPERLEN
für Schwermüde jeder Art; ärztlich empfohlen als unschädliches innerliches Mittel, unsicher wirksam bei **Schwermüdigkeit, Brustbeklemmung, Herzschwäche, dauernde Heilung.** 1 Schachtel mit fünfzig Stück R. 1.50 De. R.
Salvator-Apothete, Wien, I., Kärntnerstraße 21. Budapest: Stadtapothete E. Hubay

K. F. priv.
Versicherungs-Gesellschaft West. Phönix
in Wien, I. Riemergasse 2, 75
mit einem Gewährleistungsfonde von fünf Millionen Gulden, übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, auf das Leben des Menschen u. s. w. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Herausgeber: **Wiener Verlagsanstalt Colberr & Sieglcr.** — Redigirt von **Ferdinand Groß.** — für die Redaction verantwortlich: **Konrad Schöner.** — Druck und Papier: **„Steyerermühl.“** für die Druckerei verantwortlich: **Albert Firk.**

Schluss der Abbildungs-Beschreibungen von Seite 17.

Abbildung Nr. 26, Seite 9. Wagenhut aus rothem Sammt. Der elegante Hut hat eine in zwei Hohlkanten gelagerte schuppige Krone aus cardinalrothem à four-Sammt, deren Falten rückwärts über die dort schmale Krümpe nach innen befestigt werden.

Abbildung Nr. 27, Seite 9. Stirnhut aus schwarzem Filz. Die niedrige Krone des Hutes ist an der rechten Seite von einem beschaffensten Faltenarrangement gedeckt, welches spongenartig bis zum rückwärtigen Theil der Krümpe reicht und mit einer Jacke-Grasse gehalten wird.

Abbildung Nr. 28, Seite 9. Wiener Kopfputz. Man theilt das Haar bis zum Scheitel in der Mitte und trennt dann durch Abtheilungen vom Scheitel bis zu den Ohren und zum Nacken zwei große Haarflechte vom ganzen Haare ab.

Abbildung Nr. 29, Seite 10. Morgenbüschchen aus rothem Crêpe de Chine mit Wolflinien. (Neanz Dollart's, I. L. Hoflieferant, Wien.) Auf einer schiefartigen Form aus Steifpapier ist ringsum ein 10 cm breiter Tüllschleier angebracht, der von einer ebenso breiten Goldkordel gebildet wird und sich in der Mitte des Büschchens zu einem hohen Arrangement aufstellt.

Abbildung Nr. 30, Seite 10. Regligbüschchen aus Spitzen. Auf einer schiffelartigen Steinfallform sind zwei rechteckige Tüllbüschchen-Spitzen arrangirt. Zwischen die zwei Reihen Spitzen, welche die Tüllform umgeben, legen sich drei Schlingen aus vierfachartigem Halbleinwandbande mit Knopfmädchen.

Abbildung Nr. 31, Seite 10. Brautfrisur. Unter dem in der Mitte des Krones dinstig gesteckten Schleier wird das Haar in Voden arrangirt, die lang herabhängen. Das Stirnhaar erhebt sich in leicht gekrümmte Böden. Die Unterlage des Krones bildet ein Haarbüschel.

Abbildung Nr. 32 und 33, Seite 10. Wiener Kopfputz. Die Ausführung derselben geschieht folgenderweise: Zwei ganze, in der Mitte getheilte Vorderhaare werden mit einem kleineren Stück getrennt, der, während die Frisur angebracht wird, hängen bleibt.

Abbildung Nr. 34 bis 43, Seite 11. Moderne Schuhe und Stiefeln. Seit jeder hat die Wiener Schuh-Industrie mit manchen unruhlichen Nudnahmen Werth darauf gesetzt, mit ihren Erzeugnissen, welche sich durch Solidität und Eleganz der Formen auszeichnen, den ersten Rang unter den europäischen Schuhfabrikanten zu behaupten.

Sein vorne herzförmiger, rückwärts runder Aufschnitt wird, wie die Kermel, welche auf der Krone zu knüpfen sind, mit drei Reihen in das Leinen selbst gearteter Handstickerei geziert.

Abbildung Nr. 59, Seite 16. Hemd mit Säumenbrust. Der Säumenbrust ist 26 cm lang und 10 cm breit; in der Taille wird er enger und löst die Säumen dann ausbringen.

Abbildung Nr. 60, Seite 16. Hemd mit Säumen und Spitzenmaujan. Es wird vorne durch zwei Längsklappen geziert, zwischen und über welche zwei ungefähr 1 cm breite, in der Mitte übereinandergehende Säume gesteckt sind.

Abbildung Nr. 61, Seite 16. Vogelhut aus Stoffen mit Säumenbrust. Dem 90 cm langen, in Zwickel geschnittenen Node ist ein 45 cm breiter, mit Säumen und Schlingereifen am unteren Rande versehener Volant angelegt, der in Form dreier Hohlkanten bis zu einer Länge von 25 cm in Säumen genäht wird.

Abbildung Nr. 62, Seite 16. Nachtkleid aus Stoffen. Es werden drei schmale Säumen angedruckt. Zwei Reihen der Stiefereifen sind in einige sehr feine Säumen genäht, und dem Vordertheile angelegt.

Abbildung Nr. 63, Seite 16. Tüllkleid aus Stoffen. Der untere Rand der Beinflechttheile liegt sich eingezogen einem nur wenig eingereichten Bolant an, der mit schmalen Säumen und Spitzen, geschlungenen Häkchen besetzt ist.

Abbildung Nr. 64, Seite 16. Nachtkleid aus Stoffen. Dasselbe hat, vom Halle aus gemessen, eine Länge von 70 cm und ist 110 cm weit. Es wird bis zu einer Länge von 50 cm mit Säumen geziert, die den Brusttheil bilden.

Abbildung Nr. 65, Seite 16. Unterrock aus gestreiftem Hanell. Der Rock aus blau und weiß gestreiftem Hanell ist, einschließlich des 15 cm breiten, geschlungenen Knopfmantels, 80 cm lang und 170 cm weit.

Abbildung Nr. 67 bis 79, Seite 11. Fil d'Ecrasse-Striköpfe. Die reizenden Striköpfe sind in folgenden Farbzuammenstellungen ausgeführt: Abbildung Nr. 67 zeigt einen hellblauen Strumpf mit erdäben eingewirten gleichfarbigen Carreanzweifeln.

Sämmtliche in diesem Heft abgebildeten Wäschestücke sind uns von der Firma: Louis Modern, Wien, 1., Taxstaben zur Verfügung gestellt worden.

Unser Schnittbogen

bringt auf seiner Vorderseite die Schnittmuster: zum Lay der Wittwenschaftsbürge Nr. 33, Seite 11, zum Frisirmantel Nr. 36, Seite 15; zum Niederleibchen Nr. 37, Seite 15; zum Hemd Nr. 38, Seite 16; zum Costringerod Nr. 61, Seite 16; zum Nachtkleid Nr. 64, Seite 16 und zum Beinkleid Nr. 65, Seite 16, sämmtlich in dem vorliegenden Heft; ferner die naturgroßen Zeichnungen zum Hälter Nr. 59, Seite 16, Heft 6, zum Theobechen Nr. 80, Seite 19; zum Monogramm des Lächels Nr. 84, Seite 19; zum Vollerkerbedchen Nr. 82, Seite 19, und zu den zwei geschickten Gläserunterrüchen Nr. 91, und 92, Seite 20.

Miscellen.

Die größten Ersparnisse im Haushalte lassen sich durch Maggi's Producte erzielen. Ein Theelöffel des Bouillon-Extractes einer Tasse heißen Wassers zugefetzt, ergibt sofort ohne jede Zuthat die kräftigste Fleischbrühe. Der Löffel zu 1 Pfund englisch kostet fl. 2.50 und enthält ungefähr 100 Theelöffeln, daher stellt sich die Tasse Fleischbrühe auf 2 1/2 Kreuzer. Zur bloßen Verbesserung der Suppe genügt ein halber Theelöffel per Teller. Suppenmehle aus Hülsenfrüchten werden um eine Puré-Suppe herzustellen 20 Minuten in siedendem Wasser aufgekocht. Für die Portion oder den Teller, zu 3 Deciliter angenommen, benötigt man einen gehäuften Eßlöffel dieses Mehles. Ein Kilo davon kostet 90 Kreuzer und da man aus einem Kilo reichlich 75 Portionen bereiten kann, so stellt sich der Teller Suppe auf 1 1/2 Kreuzer. Setzt man von den Bouillon-Extracten einen halben Theelöffel statt Fett oder sogenannter Einbrenn zur Verbesserung der Suppe zu, so kostet die Portion Puré-Suppe mit Fleischbrühe etwas weniger als 2 1/2 Kreuzer. — Die Suppentafeln mit Fleischbrühe sind, wie schon der Name andeutet aus den Bouillon-Extracten und Suppenmehlen zusammengesetzt. Die Tafel wiegt 100 Gramm, entspricht einem Nährwerthe von 100 Gramm bestem Ochsenfleisch und 400 Gramm frischem Gemüße. Man bereitet aus einer Tafel durch bloßes Aufkochen in siedendem Wasser ohne jeden anderen Zusatz innerhalb 5-7 Minuten eine ebenso wohlschmeckende als nahrhafte Puré-Suppe. Da man aus einer Tafel 5-6 Portionen herstellt und die Tafel 15 Kreuzer kostet, so stellt sich die Portion auf 2 1/2-3 Kreuzer. Berücksichtigt man ferner daß sämtliche Producte zur Zubereitung nur einer ganz kurzen Kochzeit

bedürfen, und in Folge dessen an Feuerungsmaterial und Arbeitszeit gleichfalls viel erspart wird, so wird man zur Erkenntniß gelangen, daß Maggi's Producte für jede Haushaltung von großem Werthe sind. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß diese Producte dem Verderben nicht unterliegen und somit in beliebig langen Zeiträumen aufgebraucht werden können.

(Das Vermächtnis eines Wahnsinnigen). „Sire!“ rief ein Mann, gekleidet in dem einfachen Wams eines Handwerkers, zu Richelieu, dem großen Minister Frankreichs, „Sire, eine Erfindung ist mir gelungen, die jene Nation reich und mächtig machen wird, welche dieselbe adoptirt. Sire, wollen mir gnädigst eine Audienz gewähren.“ — Da Richelieu indessen schlechter Laune und der Handwerker nicht nachließ zu rufen, befahl der Minister, man solle den „Narr“ in's Gefängniß werfen. Aber selbst dort schweig der Mann nicht und zog die Aufmerksamkeit eines britischen Edelmannes auf sich, der die Idee de Cause's aufnahm und ihn zur Entdeckung der Dampfkraft veranlaßte. Alle großen Erfindungen sucht man anfangs lächerlich zu machen. Wenn aber die Zahl der Zeugen unaufhaltsam anschwellt, die Thatfachen unumstößlichen Beweis liefern, so muß schließlich der stärkste Zweifel und jegliches Borntheit fallen. So bezeugt auch Dr. Hoersch von der Berliner Poliklinik: „Warner's Safe Cure habe ich auch an mir selbst versucht, weil ich bei der geringsten Erkältung von Gelenkrheumatismus und Herz-Klopfen betroffen wurde. Diese Empfindlichkeit hat sich seither gelegt, auch ist die Herzthätigkeit ruhiger.“ — Viele solcher wie vorstehend angeführtes Attest von Aerzten sind in unserem Besitz und beweisen zur Evidenz die große Heilkraft von Warner's Safe Cure, das zum Preise von zwei Gulden die Flasche in den meisten Apotheken zu haben ist. Broschüre wird gratis und franko versandt, man adressire: H. J. Warner & Co. in Preßburg.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annoucen-Preis: Die viermal gepaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 fr. — 34 Bg. — 48 Cent.

Annahme von Annoncen: In Oesterreich-Ungarn bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1. — Kleinste Annoncen-Annahme für Deutschland und die Schweiz bei Rudolf Mosse in Berlin, Zürich und bei dessen Filialen. — Kleinste Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John P. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.



ERNST SZONTÁGH

„Zur Jungfrau von Orleans“

Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Wien, I., Graben 13.

Empfiehl zur Saison sein reich assortirtes Lager echt Lyoner Seiden- und original englischer und französischer Wollenstoffe.

Seidenstoffe, unis und façonné, in Originalbreite von 56 bis 62 Ctm., im Preise von fl. 2.25 angefangen bis fl. 20 und fl. 25.

Wollenstoffe, engl., franz., in solider Breite von 120 bis 150 Ctm., von fl. 2 bis fl. 8.

Muster-Collectionen werden auf Verlangen franco eingesendet.

NB. Die lagernden Seiden- und Wollenstoffe sind nicht zu verwechseln mit den im Verkehre vorkommenden Imitations Stoffen, welche gewöhnlich in Seide 44-46 Ctm. breit sind, und Wollstoffen, welche die Breite von 85-100 Ctm. haben, — diese stellen sich zwar im Meterpreis billiger, werden jedoch durch den Mehrverbrauch mit der guten Qualität im Preise gleichgestellt.

Goldene Salvator-Medaille.

Privat-Lehranstalt

für alle Fächer der

KUNSTSTICKEREI UND SPITZENARBEITEN

der Frau Antonia Schönberger

Wien, VII., Breitegasse Nr. 6

Fräuleins von Auswärts erhalten vollständige Pension. 295

Mehrere Medaillen.

FRAUENSCHÖNHEIT.

Unentbehrlich jeder Dame bei der jetzigen Jahreszeit. Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Cherruel bewirkt sofort blendend weißes und jugendlich frisches, rosig schönes Aussehen, entfernt alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandenen Gesichtsflecken und schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft. Grosse Flasche fl. 1.50.



Zarten, an Abmagerung leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen, schwächlichen Frauen und Mädchen verleiht der weltberühmte, vollkommen unschädliche Balsam Serail von Prof. Ali-Bey Mustapha nach kurzen Gebrauch erwünschte, reizend schöne Körperfülle. Grosse Original-Flasche nebst Serail-Seife fl. 2.15. Erfolg überraschend und unaussprechlich.

Echt zu haben vis-à-vis dem k. k. Hofstallungen. 231
Parfumerie Hygiénique, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 1a.
Für die Solidität bürgt der 20jährige Bestand der Firma.

Gasluster,

Gas- und Wasserleitungen, Closets, Bade-Einrichtungen, Waschtische.

Hess, Wolff & Co., Wien, I., Operngasse 6, IX., Porzellangasse 49.

Gut und billig!

Ein Knaben-Anzug fl. 6, Ein Knaben-Ueberzieher fl. 7,

Ein Knaben-Winterrock fl. 8

nur bei

Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant.

I., Stephansplatz Nr. 9.

Täglich bis 12 Uhr Nachts offen.

aus der Niederlage Louis Modern, Wien, Bognergasse 2.

Kais. königl.



ausschl. priv.

Etablissement für Wäsche, Brautausstattungen

und Wäsche-Confection für Herren, Damen und Kinder

LOUIS MODERN, Wien, Bognergasse 2,

offerirt sein reichhaltiges Lager seiner Erzeugnisse von Damenwäsche sowohl in einfacher als auch feinsten Ausführung, aus bestem Leinen oder feinstem Shirting unter Garantie gediegenster Handarbeit und billigster Preise. **Damenhemden, Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke, Frisiermäntel, Miederleibchen**, Flanell- und Barchentwäsche, und farbige Unterröcke. — Besondere Specialität, neueste Facon.

Bettwäsche in reichster Auswahl,

welche sehr praktisch für die Wäsche und durch geschmackvolle Ausführung **allgemein Beifall** finden. Grosse Auswahl in Leinen- und Damast-Tischzeugen, für 6, 12, 18, 24 Personen. Farbige Cafétücher, weisse und farbige Leinen-Taschentücher, nur **Neuheiten**.

Badewäsche, Handtücher, Staubtücher, Gläser- und Küchentücher.

Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen,

Küchen- und Wirthschafts-Schürzen für jedes Alter, jeder Grösse, zu halbem Preis.

Alle in der „Wiener Mode“ enthaltenen Zeichnungen zu beziehen

Die in der „Wiener Mode“ enthaltenen Wäsche-Modelle



Special-Niederlage

in

Matiné's, Negligé's

n. Schlafröcken
aus Flanell,
Cachemire,
Tuch und Fla-
nell-Barchent.

Neuestes
in echtfarbigen
Wäsch-Cretton-
Schlafröcken.
Elegante Façon
in jeder Grösse
u. nach Maass.
fl. 6½, 7½ S.
fl. 10.
Bei auswärtigen
Bestellungen
ist das Maass
anzugeben.



Tricot-Jersey-Tailen

in allen Farben

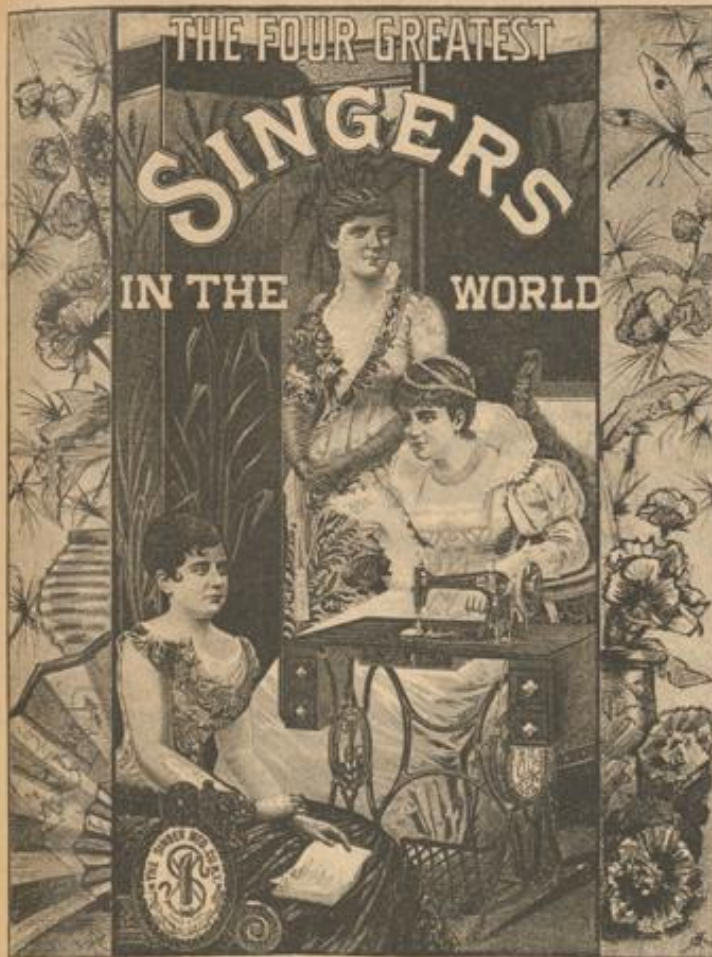
à fl. 2½, 3½
bis fl. 5, in allen
Grössen.

Flanell-Jacken,
Damen-Blousen
neuester Façon
in Wolle oder
Seidenstoffen zu
sehr billigen
Preisen.

Unterröcke aus
Flanell, Cloth,
Lüster, Seide
und Wollstoffen
in ganz neuer
Façon zu sehr
billigen Preisen.



zu beziehen von Louis Modern, Wien, Bognergasse 2.



Original Singer-Nähmaschinen. The Singer Manuf. Co. N.-Y.
 General-Agentur G. Neidlinger. Wien, I., Kärntnering 4.



Häusliche Hinrichtung.

Die Patent **Strakosch-Boner** Waschmaschine von **Alexander Herzog**,
 Wien, I., Bräunerstrasse 6, bewährt sich vorzüglich. Waschrumpf und
 Schaff verfallen unbarmherzig dem verdienten Schicksale.



Knaben-Kleider

Für jeden Anlass, äusserst preiswürdig bei **Wilhelm Deutsch**, Wien, I., Laurenzberg 5.
 Schulanzüge 5 fl.



Ignaz Bittmann, Wien, I., Kärntnerstrasse 26, Filiale: Weiburggasse 9.
 Special-Etablissement für Trikot-Kinderanzüge von fl. 3.50 aufwärts.

Wien, den 1. September 1885.

Die Papiermanufaktur
O. R. Pollak & Söhne
bringt als Weihnachts-Geschenk
an die Herren „Wiener-Mode“

AUS DER „WIENER MODE“ auf den Markt.

Es ist ein prächtiges, starkes Offenblatt
Papier; auf jedem Briefbogen befindet sich ein
anderes Bildchen aus der „Wiener-Mode“;
je 25 Bogen in schönem, hellen Papier
in Briefform, welche ein farbiges Muster
in ihrer Bewegung und ihrer Schönheit,
die Fertigung des Briefes, schmückt.

Dieses neue „Wiener-Mode“-Papier
ist ein einziges kleines Weihnachts-Geschenk;
je Kasten portofrei best., ist in allen Papier-
handlungen vorräthig, über kann gegen
Lieferung des Betrages von sich bezogen
werden.

Die Administration der „Wiener-Mode“

Bestellschein.

Von der Administration der „Wiener Mode“,
Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit zur
Probe gegen mitfolgenden 1 fl. (1 Mk. 70 – 2 Frcs.)

1 Schachtel „Wiener Mode“-Briefpapier

portofrei.

Unterschrift:

188

Genau Adresse erbeten!

Bestellschein.

Von der Administration der „Wiener Mode“,
Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit
portofrei gegen mitfolgende 5 fl. (8 Mk. 50 –
10 Frcs.)

5 Schachteln „Wiener Mode“-Briefpapier.

Unterschrift:

188

Genau Adresse erbeten!

(Wiener Hausfrauen-Zeitung.) Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels machen wir abermals auf dieses treffliche Frauenblatt aufmerksam, um es allen Hausfrauen und jungen Mädchen angelegentlich zu empfehlen. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, welche am 1. Jänner ihren fünfzehnten Jahrgang beginnt, hat durch diese lange Reihe von Jahren den Beweis erbracht, daß ein ernstes Fachblatt nicht bloß Belehrendes und praktisch Nützlichendes in jeder Nummer bieten kann, sondern auch durch andere feuilletonistische Artikel das Interesse der Leserinnen und nicht minder der Leser zu fesseln vermag. Jede Frau sollte diese von hervorragenden Schriftstellerinnen hergestellte Wochenchrift lesen, welche jeden Sonntag in Wien (I., Salvatorgasse 6) erscheint und ganzjährig nur 5 fl. kostet. Um auch die Hausbibliothek zu bereichern, bietet die Redaction für dieses Jahr zwei werthvolle Prämien im Prachtbände, nämlich Prof. Siebermann's „Frauen-Brevier“ und das illustrierte Prachtwerk „Die Jahreszeiten“.

Zur guten Stunde

Illustrierte Deutsche Zeitschrift

veröffentlicht im II. Jahrgange folgende Romane und Novellen:

- | | |
|--|--|
| Ernst von Wolzogen, Die tolle Comtesse (Roman), | H. Conway, Eine Todsfünde (Roman), |
| Ada Boy-Ed, Eine Lüge? (Roman), | E. Hartweiss, Clara Olbrich (Roman), |
| August Hiemann, Bei Hofe (Roman), | Hans Hoffmann, Der grobe Pommer (Novelle), |
| Sophie Tunghans, Ein Räthsel (Roman), | Theodor Fontane, Onkel Dodo (Novelle), |
| Hermann Heiberg, Hundertachtzigtausend Mark (Roman), | Wilhelm Berger, Das Erdbeben in Uizza (Novelle), |
| Helen Böhlau, Im frischen Wasser (Roman), | |

In Uebereinstimmung mit diesem interessanten, modernen Inhalte steht die glänzende illustrative Ausstattung durch besondere Kunstbeilagen, zum Theil in Aquatintmanier. Die Zeitschrift kann in drei Ausgaben bezogen werden:

Wöchentlich 1 Nummer. Preis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mt. 50 Pf. Vierteljährlich erscheint 1 Heft zum Preise von 40 Pf. Jährlich 26 Hefte. Vierwöchentlich erscheint 1 Vollheft zum Preise von 80 Pf. Jährlich 13 Vollhefte. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an. Probennummern liefert auch die Verlagshandlung.

Berlin W. 10, Victoriastraße 22.

Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik).

Erste Ziehung schon am 14. Jänner.

Neue königl. Serbische Staats-(Tabak-) Lose v. J. 1888

à 10 Francs Gold Nominale.

Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer: 300.000 Gold. Kleinsten Treffer: 12 1/2 Francs, steigend auf 40 Francs.

250.000, 200.000, 150.000, 100.000 etc.

ohne jeden Abzug.

Original-Lose zum Tagescourse.

Auf Raten

3 Lose in Monatsraten à fl. 2
5 Lose in Monatsraten à fl. 3
10 Lose in Monatsraten à fl. 5
25 Lose in Monatsraten à fl. 10

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, WIEN, Wollzeile 10. WIEN, Strobelgasse 2.

BISENIUS

Wien,

I., Singerstrasse Nr. 11.

Grossartigstes Decorations-Etablissement der Monarchie.

Cotillon-Orden und -Figuren, Tanzordnungen, alle Arten Larven und komische Köpfe sowie Kopfbedeckungen, Wollperücken und Bürte, Knallbomben, welche ganze Anzüge und Kopfbedeckungen enthalten, ferner Draperien von Stoff oder Sammt, Lampions, Fahnen, Transparente, Wappen aller Art, Embleme und Vereinsabzeichen, gänzlich gefahrloses Kunstfeuerwerk etc. — Sortimente mit 100 St. Cotillon-Orden von 2 fl. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts sortirt mit beliebiger Stückzahl. Sortiment mit 12 Stück Lampions sammt Kerzen 8. 1.10 und aufwärts. Sortimente von Kunstfeuerwerk von 60 kr. aufwärts.

Preislisten gratis. Specialist in prunkvollen Christbaum-Decorations. Sortiments, geeignet zur Decorirung eines Baumes von 1 fl. aufwärts.



En gros! — En detail! Avis für Damen- und Herren- Friseur. JULIUS BRUCKMAYER, Friseur, Wien, VII., Mariahilferstrasse 76.

empfehlen sein reichhaltigstes Lager fertiger Haarzöpfe von fl. 1.50, Stirnlöckchen von fl. 1.—, Wellen-Scheitel und gewöhnliche von fl. 5.—. Alle Sorten Stirn-, Frisur- und Perl-Netze. — Reparaturen und alle Haararbeiten werden billigst verfertigt. Wiederverkäufern Rabatt. Provinz-Aufträge prompt effectuirt.

J. v. MEILLER

empfehlen Malbretter, Cartons, sowie Leinwänden in jeder Grösse mit bekannter, beliebter Grundirung. Nur echt MEILLER wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen. Versendungen werden prompt effectuirt. WIEN, IV., Fleischmannsg. 1.



Das Patent-Reinigungs-Crystall

einzig achte englische seit 1850 rühmlichst bekannt und allgemein beliebt, ist zur Erzielung blendend weisser Wäsche das beste, dem Gewebe unschädlichste und billigste Wasch- & Reinigungsmittel für Gegenstände jeder Art.

Zu haben in Paketen in den meisten Colonial-Materialwaren u. Seifenhandlungen. Die Echtheit der Pakete ersehe man an der in Deutschland, England & Oesterreich registrierten Schutzmarke: „Das Merkmal zwischer 2 Leberzwergen.“

Engros zu beziehen von Schöllkopf & Grünzweig im Esslingen (Württ.) Hauptniederlage für Deutschland, Oesterreich und Schweiz.

Von Carl Pühringer in Wien, Niederlage für Oesterreich. Jos. Wimmer's Söhne in Pressburg, Niederlage für Ungarn. Ant. H. Pachmann in Pilsen, Niederlage für Böhmen.

J. TROST

erzeugt vollkommen geruchlose Schweissblätter

auf dauerhaften pat. Gummi-Platten, überzogen mit den besten Seidenstoffen, echtem Normal-Jägerstoff, Tricot, Satin, amerikanischem Tricot, Kollleder etc. Uebernimmt Schweissblätter zum Adjustiren, in praktischer Façon zu billigsten Preisen.

Wien, IX., Berggasse 22.

Dem Geiste und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, wo nur Kunst und staatlich anerkannte Wissenschaft gepaart und vereint das Vollendete erzielen, bin ich seit Jahresfrist mit einem bewährten Zahnarzt, Doktor der gesamten Heilkunde verbunden.

Zahnziehen mit und ohne Lustgas-Narkose oder Lokal-Anästhesie.

Behandlung von Mund- u. Zahnkrankheiten jeder Art, z. B. Anomalien oder Krankheiten der Kiefer und Zähne, des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut, Neuralgien, Wurzelhäuterkrankungen, Geschwülste, Zahnstein etc.

Plombirungen in Gold u. Marmor, Silber u. Cement, sowie Combinations-Füllungen.



Hermann Hora, Zahnkünstler, nebst ausnahmsweise erweiterter Befugnis. Wien, Stadt, Lothringerstr. 1.

Zähne und Gebisse mit oder ohne Goldanfertigung, Adhäsions- und Luftdruckgebisse, worin ich das denkbar Beste biete, bei mässigem Preise. Hierbei muss bemerkt werden, dass ich die neuesten Methoden, sowie Systeme beherrsche und das Geeignete auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen nur dort anwende, wo es am zweckentsprechendsten erscheint. Verbesserungen u. Reparaturen werden gut, nach Möglichkeit schnell ausgeführt.

NB. Angenommen werden bloss solche Arbeiten, die voraussichtlich für den Träger der Piese den besten Erfolg betreffend Nutzen und Schönheit versprechen, weshalb **Auskünfte über künstliche Zähne auch brieflich gratis** erteilt werden.

Die Preise sind so niedrig angesetzt, als es sich mit guter, gewissenhafter Leistung verträgt.



Es werden Detailarbeiten geboten, die an Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierlichkeit, in Fagon und Ausstattung mit dem In- und Auslande wetteifern und den Damenschneidern die Arbeit nicht bloss erleichtern, sondern erst den eleganten Sitz des Kleides möglich machen. Bei normalem Körperbau werden die Vorzüge nicht verdunkelt; bei unnormalem werden alle Gebrechen künstlich verborgen. **Mieder nach Mass**, und künstlicher Vorschiffel.
 Preise bei normalem Körperbau von 5 fl.; bei unnormalem von 12 fl. aufwärts.



Bei brieflicher Bestellung erbittet man für normalen Körperbau das Mass in Centimetern: 1. Umfang von Brust u. Rücken unter dem Arm genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über dem Mieder und Kleide zu nehmen, ohne abzuschneiden. Bei unnormalem Körper verlange man gratis und franco Prospect und Massanweisung.
 1. internationaler Mass-Mieder u. Spezialitäten-Salon der Spezialistin Frau **LOUISE HORA**, Wien, I., verlängerte Kärntnerstrasse 63.
 Eingang: Lothringerstrasse 1. 324



Christbaum-Decorationen!

BISENIUS

jetzt: Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Das Neueste und Prachtvollste ein **Glas-Decorationen**, deren Material präparirt ist, dass sich Niemand damit verletzen kann. Carton mit 12 Stück von 30 kr. aufwärts. Echt versilberte und prächtig glitzernde **Ballen von Christkindleinhaar**, per Stück 5 kr. **Guirlanden**, per Meter 8 kr. Herzlich funkeltende **Kometensterne und Sonnen** etc. von Metall, unverwundlich, per Stück 10 kr. **Neueste, prachtvoll, echt versilberte grosse Behänge**, per Carton, 12 Stück, von 90 kr. aufwärts. **Brilliantstaub**, per Schachtel 8 kr. **Unverwundbarer Schnee**, grosslockig, per Carton 12 kr. **Neueste, Schneeschwärze**, wodurch der Baum reizend beschneit aussieht; macht das Anbreiten des Bannes unmöglich. **Packet mit 20 Gramm 15 kr.** **Neueste transparente Laterchen**, feinst Nickel, per Stück 10 kr., sowie Hunderte andere effektvolle Neuheiten. Schwelende Weihnachts-Engel per Stück von 15 kr. aufwärts, Weihnachtsmännchen mit Baum, welchen man putzen und beleuchten kann, per Stück von 50 kr. aufwärts. **Sterne, Engel und andere prächtige Verzierungen** für die Spitze des Weihnachtsbaumes, per Stück von 8 kr. aufwärts, brillirendes Christkindleinhaar von Metall, Bronze, Silber oder Gold, ein grosser Doppelstirn 10 kr., in Farben 15 kr.

Preislisten gratis.

Bitte meine oben angegebene neue Adresse genau zu beachten.
 227 Besitze nirgends eine Filiale. 322

Carbon-Natron-Oefen,

welche ohne Schornstein rauch- und geruchlos brennen, ebenso Hügeleisen ohne Stühle, tragbare Dampf-Waschapparate



Angenehmste u. billigste Beheizung.

Carbon-Natron-Heiz-Gie.,

286 WIEN, I., Weiburggasse 27E.

Lieferanten der k. k. Hofoper, des k. k. Hof-Burgtheaters und k. k. Staats-Institute.

Viele Anerkennungsschreiben.

Prospecte franco.

Prag-Rudnicker Korbfabrication.

Wien, VI., Mariahilferstrasse 25.



Grösste Auswahl von Negligékörben,

Wäschekörben, Holzkörben,

Babykörben etc.

sowie alle zu

Wohnungs-Einrichtungen

gehörenden Korb-Artikel.



Theetischchen 177

Bambus fl. 12.-
 Weidengeflecht fl. 6.-



Postversendung nur 45 kr.

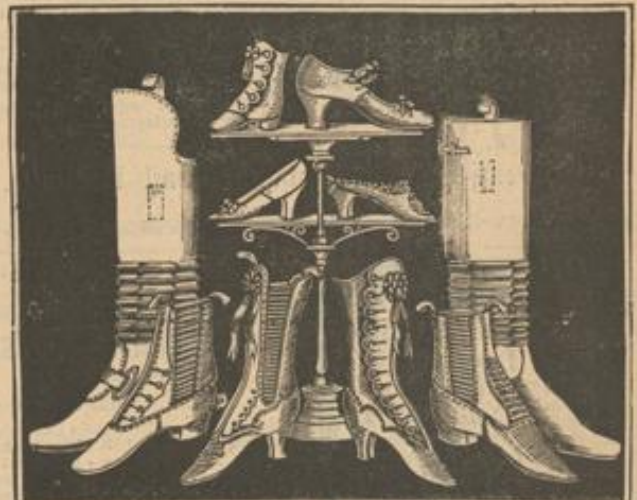
Ganze Kleiderfigur fl. 3.50

Seit vielen Jahren renommirtes Schuhwarenhaus 1867 1873

A. J. Löw

Wien, I., Kärntnerstrasse 3
 (vis-à-vis dem Stock im Eisen).

Vorzüglichste und modernste Beschuhung für jede Saison.
 Bescheidene Preise. 357



Wichtig für Hausfrauen!

Heussi's Brat- und Back-Apparat.



Einzigste Methode, jeden Braten schon braun und saftig, jedes Gebäck locker und schmackhaft unter Beseitigung jeder persönlichen Thätigkeit zu bereiten. Ganz besonders werden die Saucen hervorgehoben, welche der Apparat liefert. Der Apparat selbst wird nicht geheizt. Tausende im Gebrauch. Die Leistungsfähigkeit wird garantiert. Preis: Grösse für Ganz fl. 8.50, mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 10.-, mit email. Pfanne u. email. Backform fl. 12.-; Etwas grösser (für Hasen etc.) fl. 10.-, mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 12.-, mit email. Pfanne u. email. Backform fl. 14.- Grösste Sorte (Rehrücken) fl. 19.50. Klare 60 kr. bis fl. 1.-.
 Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. 328
 Hedding & Co, Wien, IX., Kolingasse Nr. 1d.

Wichtig für Mütter

hinsichtlich der grossen Stöcklichkeit kleiner Kinder wegen Mangel an wirklich guten Kindernährmitteln!

Fischers bei Carlsbad, 10. October 1888.
 Herrn Beck & Reuter, Wien, X.



Mein Töchterchen, jetzt 15 Wochen alt, fühlt sich beim Genuss ihres Kraftgries ausserordentlich wohl. Wir haben erst verschiedene Nährmittel versucht, die nicht genommen oder erbrochen wurden; das Ihre nahm das Kind sogleich und ist jetzt gesund, kräftig, blühend! Ich kann es jeder Mutter auf's wärmste empfehlen. 329

M. Füssel
 I. Fa. Barvo & Dottov.

In Büchsen à 90 kr. in den meisten Apotheken zu kaufen; wenn nicht, versenden von 3 fl. an per Postnachnahme franco Beck & Reuter, Wien, X.

GEGRÜNDET 1716.

Tappissérie-Etablissement

von

Eduard A. Richter & Sohn

k. k. Hof-Lieferanten

Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 10, „Zum goldenen Löwen“.

Angefangene, fertige und montirte Stickereien, sowie alle sonstigen Damenarbeiten, Seide, Wolle, Canvas etc. etc.

Broderies commencées, achevées et montées. Soies, Laines, Canvas etc. Commencés, finis et mounted. Embroideries Silk, Worsted Yarn, Canvas etc.

EN GROS ET EN DETAIL. EXPORTATION. WHOLESALE AND RETAIL.

Bronze-Medaille Paris 1867. Fortschritts-Medaille Wien 1873.
 Silberne Medaille Paris 1878. Goldene Medaille Sidney 1879.
 Preis-Medaille Philadelphia 1876. — I. Preis Melbourne 1880. 303

Die k. k. priv.

Pottendorfer

Baumwollspinnerei und Zwirnerei verkauft ihre altrenommirten vorzüglichen Erzeugnisse als: ungebleichte, gebleichte und farbige Strickgarne; Crochet und Schlingwolle zu Fabrikspreisen im eigenen

Detail-Verkauf

Wien, I., Tuchlauben, Mattonihof. 406



Mandarbeiten
in bestem Geschmact,
vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinen-
stickerei, stets die neuesten Dessins bei
J. Treffenhann, Leinwandhandlung,
Wien, I., Weiburggasse 4.



**MIEDER-
Erzeugung.**
IGN. KLEIN, WIEN
VI., Mariahilferstr. 45
FILLIALE:
Wien, I., Stefansplatz, Thonothaus.

Einstellungen nach Mass oder Muster in 24 Stunden. Nicht-
convenientes wird bereitwillig umgetauscht. Preise von
2.50 bis 8. 12. — und höher je nach Façon und Qualität

Mass über's Kleid erbeten.

A-B. Taille.
C-D. Umfang von Brust
und Rücken.
E-F. Hüftenweite.
H-D. Höhe unter dem Arme.
H-J. Ganze Länge.

**NEUHEITEN in LEDERWAREN, BRONZEN
FÄCHER u. BIJOUTERIEN.**

STADT NEW YORK
WIEN
ROTHENBURGSTR. 15
neben der
BARENAPOTHEKE

AUF JEDEM STÜCK ERSICHTLICH
PREIS

Neu! Transportabler Selbstkocher Neu!
(k. k. Patent S. Müller)
Praktischer Kochapparat, Wärmehalter und Speisenträger
für Haushaltungen, Jäger, Touristen, Volksschulen, Schulen,
Krankenhäuser, Spitäler etc. etc.

Vorzüge: Grosse Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.
Die eingesetzten Speisen werden rasch, weich und zähmweich
gekocht und können stundenlang im Apparate warm gehalten
werden. So behalten z. B. Speisen nach 5 Stunden noch
eine Wärme von ca. 50° R., nach 10 Stunden noch eine
Wärme von ca. 30° R.

EMIL NEHER
Fabrik emailierter, verzinnter und geschliffener Koch- und
Wirthschaftsgeschirre, aus Eisen- und Stahlblech gepresst,
in Seebach b. Villach, Niederl. Wien, I., Seilerstätte 28.

Kindernährmehl
des **Franz Giacomelli** als
unübertrefflich
und **ausgezeichnet**

anerkannt von den grössten Autoritäten des In- und Auslandes
als **kräftigendes und verlässliches Nahrungsmittel für Säuglinge,**
als **vollständiger Ersatz der Muttermilch.** — Für schwächliche,
erwachsene Personen, Wöchnerinnen und Brustkranke beste und
gesündeste Ernährung, da es für solche Personen kräftigend, lösend
und heilend wirkt.

Zu beziehen aus allen Apotheken, besseren Drogeriegeschäften und Delicatessen-
Handlungen. Grosse Büchse 50 kr., kleine Büchse 45 kr., mit Gebrauchsanweisung.

Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik
des
FRANZ GIACOMELLI
Wien, Fünfhaus, Stadiongasse Nr. 1.

Poudre laxative de Vichy
von
Dr. L. Souligoux, Badearzt
in Vichy-les-Bains.

Dieses Pulver ist von vorzüglichem Erfolge bei Stuhlverhaltung jeder Art ins-
besondere aber bei Verstopfungen, welche durch Störung der Gallencirculation,
durch Lebercolik, Erschlaffung der Gedärme u. dgl. bedingt sind. Es wirkt vor-
züglich bei Migräne, Ueberdrang zum Gehirn, bei Hämorrhoiden u. dgl.

Preis eines Flacon 2. 1. 50.
Hauptniederlage für die österreichischen Staaten bei
J. Pserhofer, Apotheker,
Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

Praktischste Weihnachtsgeschenke!
empfiehlt die k. k. priv. Fabrik von
**WASCH-
Maschinen**
die besten
Rollen-Auswinder.

Gärdtner & Knopp
WIEN, Penzing, Poststr. 30.
Tausende Anerkennungen.
Niederlagen: Forstinger & Gottlieb,
I., Graben 22; A. E. Zittlitzsch, I., Rauben-
steingasse 10; Herm. Ochrlig, VII.,
Mariahilferstr. 20 10.

K. k. Staatspreis des Ministerium 1888 für bestes System.

KAISERL. KÖNIGL.
Hof-Bettwaaren-Fabrik
von
J. PAULY & SOHN

empfehlen ihre Erzeugnisse von Bettwäsche,
Wiegen, grosse Betten, Bettwaaren,
Kinderkörbe, Kinderbetten, vom Ein-
fachen bis zum Elegantesten

Betten-Ausstellungs-Salon.
Muster-Kinderstube im 1. Stock Niederlage:
Stadt, Spiegelgasse Nr. 12. Fabrik:
Stadt, Plankengasse Nr. 6.

Passementerie-Fabrik.
Gegründet 1815.
BARTH. MOSCHIGG
Wien, I., Jungferngasse 1.

Aufputz- und Knöpfe für Kleider und Confectionen. Passementerie
für Möbel, Kirchen und Livree. Musterversandungen auf Verlangen.
Aufträge über 5 fl. franco.



Ferd. Sickenberg & Söhne
Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.
Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.
Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

Färberei
für
Damen- u. Herrenkleider
im Ganzen und zertrennt

Chemische Wäscherei
für
Damen- u. Herrenkleider,
Toilette-Gegenstände
und
Stoffe aller Art.

So auch
Möbelstoffe, Peluche, Teppiche und
Decken.

MÖBEL
mit Stoff überzogen, werden im Ganzen
geputzt, abgeholt und zugestellt.

Telephon-Nr. 609 u. 610.
Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt.

Gasteiner ZIRBELKIEFER Präparate.

Medicinische Specialitäten.

- Gasteiner Zirbelkiefer-Oel-} für Inhalation und innerlich geg. Gelatine-Capseln, } Krankheiten der Respiration-Organen. Flacon f. 1.-.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} gegen Rheumatismus und Scropheln. Bade-Extract, } Flasche für fünf Bäder f. 2.-.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} gegen Husten, Heiserkeit, Katarhe. Bonbons, } Paquet f. -- 30**
- Gasteiner Zirbelkiefer-Gicht- und } das beste Mittel zu Einreibungen und Umschlägen -Rheumatismus-Aether, } bei Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen etc. Flacon f. 1.-.**

Toilette-Specialitäten.

- Gasteiner Zirbelkiefer-} unerschöpfliche Wäscheife, verleiht dem Teint Weichheit Frische. Stück f. -- 60. Carton 3 Stück 1.60.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} an-gezeichnet für Conservirung der Zähne, bestes Mundreinigungsmittel für Säuglinge. Dose f. -- 80.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} von hervorragend desinficirender Wirkung, bestes Präservativ gegen Zahnschmerzen. Flacon f. 1.-.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} den Haarwuchs kräftigend. Tiegel f. 1.-.**
- Gasteiner Zirbelkiefer-} Allergisches Mittel zur Entfernung von Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Flechten, Kupferröthe und anderen Hautunreinigkeiten. Tiegel f. 1.-.**

Von ausgezeichnetem Wohlgeruch!

Hergestellt vom
k. k. Hof-Apotheker
Dr. Sedlitzky
Salzburg.



Nur echt!
wenn mit meiner Firma,
nebenstehender
Schutzmarke
und meiner Namens-
fertigung versehen.

Zu haben in den Apotheken: **Wien I:** „z. gold. Adler“, Kärntnering; „z. schwarzen Bären“, Lange-gasse; „Legelapothek“, am Hof; „alte k. k. Feldapothek“, Stefansplatz; „z. uns. Heben Frau“, u. d. Freising; „z. gold. Hirschen“, Kohlmarkt; „z. rothen Krebsen“, Hoher Markt; „z. heil. Leopold“, Plankengasse; „z. Mohren“, Teichlauben; „Salvatorapothek“, Kärntnerstrasse; „z. König v. Ungarn“, Fleischmarkt; **VI Bezirk:** „z. gold. Kreuz“, Mariahilfstrasse; „z. Mariahilf“, Mariahilfstrasse; **V.I. Bezirk:** „z. weissen Hirschen“, Westbahnstrasse, u. s. w., sowie in den ersten Parfümerien. 325



Corsets de Paris.
MARIE CAUWEL
Wien, Seilerstätte Nr. 7
nächst dem ehem. Stadt-Theater
„Zum gold. Nieder“ — Au corset d'or.
Jäger'sche Wäsche. 325

D. M. C. Das Comptoir alsacien de broderie **D. M. C.**
Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof)
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne**
in 450 Farben und in allen Nummern. 346

JOS. LUSTIG & Co.

Wien, I., Hoher Markt 4
Papier - Fabriks - Niederlage
laden ergebenst zur Besichtigung ihrer
reichhaltigen Weihnachts-Ausstellung
von durchwegs eleganten Nonvacants in Fantasie-Papieren mit Monogrammen,
Billets de correspondance, Malkasten in feinsten Ausstattung, Kalender für 1889
in größter Auswahl, Poesie-, Notiz-, Tagebücher, Christbaum-Decorationen etc. ein.
Auswahl reicher als jemals.
Jos. Lustig & Co., Wien.
Ältestes Geschäft unserer Branche in Oesterreich. 331

ALBIN DENK

kaiserl. königl. Hoflieferant.

Porzellan- und Glaswaaren-Niederlage

WIEN,

I. Bez., Goldschmiedgasse Nr. 12, „zum Eisgrübl“.

Gegründet 1702.

Einrichtungen für Haus und Küche, Hôtels, Gast- und Kaffeehäuser, Apotheken etc.

Speise- und Trink-Service, sowie Luxus in grosser Auswahl zu billigen Preisen. 349

Wald-Bouquet.



Reizendes Zimmerparfum, verbreitet durch Zerstäuben balsamischen und erquickenden Waldgeruch, entwickelt Ozon und erfrischt reinigend die Atmosphäre.

Empfehlenswerth für Hôtels, Cafés etc. und insbesondere für Wohn- und Krankenzimmer. Vorzügliches Taschenparfum. Als Zusatz zum Waschwasser teintverbessernd und nervenkräftigend.

Preis per Kilo fl. 4.- inclusive Packung frachtfrei. Auch in Flaschen à 50 kr. und fl. 1.85. (Vernickelte Zerstäuber 30 kr.) 350

Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.

Original-Normal-Leibwäsche

und k. k. a. priv.

Normal-Reit-Unterhosen

(Fabricat Johann Hampf & Söhne in Schönbrunn bei)

IGNAZ KESSLER

Wien, Stadt,

Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7

(Ecke der Goldschmiedgasse)

Filliale: L. Bognergasse Nr. 15.

Proviz-Aufträge prompt gegen Nachnahme. Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco. Man bittet die Adresse und Schutzmarke genau zu beachten. 193



Wichtig für Damen.

Durch die Grösse und Vielseitigkeit unseres Etablissements stehen den P. T. Damen stets separate Salons speciell zum Massnehmen und Aufprobiren von Perücken, Scheitel-Bandeaux und aller Haarconfection zur Verfügung. Haarfärbungen werden nur natürlich und unkenntlich in allen Nuancen angeführt.

C. Grützner & J. Stotz. 376

WIEN, I., Kärntnerstrasse 42, Mezzanin, Aufgang Augustinerstr. 2, neben Hôtel Sacher

FÜR FRAUEN!

Haushaltungs-

Rechnungs-Buch

enthaltend specificirte Rubriken für Einnahmen und Ausgaben etc. in schöner eleganter Ausstattung bei

RUDOLF STRELEZ

Geschäftsbücher - Fabriks - Niederlage

Wien, I., Wollzeile 7. 323

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

P. KABILKA

Atelier für stylgerechte Handarbeiten

(angefangen und fertigt).

Alle Arbeitsmaterialien zu modernen Handarbeiten.

Wien, I., Elisabethstrasse 4

(Heinrichshof). 117

10 Medaillen.



Patriotisches Prachtwerk.
Zu bedeut. herabgesetztem Preis!
Illustrirte Geschichte der
k. k. österr. Armee

in ihrer culturhistorischen Bedeutung von der Begründung bis zur Gegenwart. Bearbeitet von namhaften Schriftstellern. Mit über 300 Illustrationen, 82 colorirten Tafeln, die Uniformirung, die Orden u. Ehrenzeichen darstellend. Wien 1888. 3 Bde. (1150 S.) gr.-8 u. 2 Orig.-Prachtbild. geb. statt fl. 16.40 nur fl. 10.
Ein in seiner Art einzig existirendes Werk, bietet es jedem Militär, besonders der vaterländischen Jugend, als der zutreffendsten Wehrkraft, eine Geschichte der Entwicklung der Armee in allen ihren Phasen bis zur Gegenwart, verflochten mit charakteristischen Episoden und Anekdoten um dem Leben berühmter Heerführer. Die effectiv. Ausstattung des Ganzen qualifizirt es in erster Linie als willkommenes Festgeschenk

Weihnachts-Kataloge gratis und franco.
Antiquariat **HALM & GOLDMANN**
Wien, I., Babenbergerstrasse 1.

Fechtschule O. Sojka,
I. Schaufergasse 3.
Separate Curse für Damen und Herren in der Führung aller Waffen. 299

Feine Harzer Kanarienvögel
mit den seltensten Tönen zu Mark 6, 8, 10, 12, 15 u. 18 pr. St., empfiehlt u. versendet unter Garantie laut Preis-Cou ant
H. Natarmann, Claudthal, Oberkärnten.
NB. Zahlr. Anerkennungsbescheide stehen zu Diensten. 392

Das beste Mittel
um den Teint stets rein und gesund zu erhalten ist das
Japanische Hautreinigungspapier
zu erhalten per Packet à 200 Blatt 70 kr. 5ct. Währ.
Eduard Boschan
Wien, I., Jasomirgottstr. 3. 381

Gestickte Streifen



und Einsätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidestes, bestes Schweizer-Fabrikat in den schönsten und neuesten Dessains

stauend billig
in colossaler Auswahl

Ad. Schubert
Wien, Stadt, Rothgasse Nr. 10.
Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz geschickt.

Viele tausende Stickerel-Reste zu überraschend billigen Preisen vorrätig. Bei Anfertigung von Braut-Ausstattungen jeder Dame besonders empfehlenswerth.

Hygiene-Ausstellung Ostende 1888
Goldene Medaille. 215

PASTA MACK
schützt Marke.
Ein neues vorzügliches Präparat zur Herstellung eines leicht verdaulichen, erquickenden Nudelsauces von herrlichem Wohlgeschmack. Alleinigiger Fabrikant H. Mack in Ulm a/D. Vertriebt in allen Parfumerie-Geschäften.

Nouveautés in Fächern
Montirungen und Reparaturen prompt und billigst
JOSEF F. KUST
Fächer-Fabrik
Wien, VI., Barnabiten-gasse Nr. 9. 257

Erste Special-Etablissements
für **TRICOT-JERSEY-TAILLEN, KNABEN UND MÄDCHEN-ANZÜGE**
von **Ignaz Bittmann**
WIEN
Kärntnerstr. 26
WEINBURGGASSE 9

EISLAUF-Specialitäten für Damen, Mädchen und Knaben

„Emilien-Schürze“
waschecht, sehr elegant und praktisch
6 Stück sortirt fl. 2.10,
versendet mit Nachnahme 301
E. Storch, Wien, I., Saltzberggasse 1.

Delicate Zuspisse zu Wild!
gesund und blutfrischend!
Süßes Gebirgspreiselbeeren-Compot fl. 2.50
Hocharomatischer Gebirgszimboersaft . 3. —
Ribiselsaft, Berberitzenaft 3.25
Citronensaft, Bergpflanzengerichtsaft . 4. —
pro fünf Kilogramm franco Emballage
Dr. Kump's Apotheke, Villach, Kärnten.

Damenkleiderstoffe
Aalt- u. reinwollene, liefern jedes Maass zu En-gros-Preisen per Nachnahme.
Muster portofrei. 300
Barth & Herscher, Gera (Reuss).

Es gibt kein praktisch überraschenderes Festgeschenk als die neueste Buttermaschine
„Express“

Nach Aussage bedeutender Fachkennner, wie Professor Hirschmann und Dr. Jordan, ist meine Buttermaschine (k. k. Privileg. „Express“) die einzig wirklich empfehlenswerthe, die in höchstens 4-5 Minuten, selbst von einem Kinde gehandhabt, aus süßser Milch, Öbers und Rahm feinste Theebutter erzeugt. Die Maschine ist auf's Eleganteste aus dauerhaftem Metall gefertigt, leicht zu reinigen und zu handhaben und ist auf mehreren Ausstellungen mit silbernen und goldenen Medaillen ausgezeichnet worden. Dieselbe ist vorrätig in folgenden Größen und kostet:
Nr. I 5 Liter Rauminhalt . fl. 8. —
Nr. II 10 „ „ „ fl. 11.50
Nr. III 30 „ „ „ fl. 18. —
Nr. IV 50 „ „ „ fl. 45. —
sämtlich incl. Thermometer. Versandt gegen Cassa oder gegen Post-Nachnahme. Bitte umgungene Beachtung der Marke, da sonst keine Garantie übernommen wird. Anfragen sind zu richten an **B. Balsam,** Patent-Inhaber und Selbst-erzeuger der k. k. „Express“-Buttermaschine in Wien, II., Schiffbau-gasse 14 H. H. Preis-Courant gratis und franco.

Bei allen Parfumeurs und Coiffeurs in Frankreich und im Auslande.
La VELOUTINE
Spezielle Poudre de Riz
MIT BISMUTH BEREITET
Von **CH. FAY, Parfumeur**
PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS 400

Wäsche-Auswinder bestes, patentirtes System, empfiehlt die k. k. priv. Waschmaschinen- u. Rollen-Fabrik
Gärtner & Knopp
WIEN, Penzing, Poststrasse 36. 409

DER WIENER CONDITOR
verlässliches Handbuch für Frauen, herausgegeben von **J. Ebsteln, Conditor, k. k. priv. Conserven-Fabrik, Wien, I. Bezirk, Annagasse 12.** — Preis 1 u. 50 kr. Ergänzung zu den Kochbüchern. — Gewidmet den Frauen! 353

Neu! Specialitäten! Neu!
für
Porzellanmalerei.
Wilhelm Riedel,
Wien, I., Tegetthoffstrasse 7.
Preisbücher für Porzellanmalerei, Holzmaleret und Laubsägeret gratis und franco 321

Specialist in gemalten Damenfächern.
THEODOR HARTMANN, WIEN
VI., Kasernengasse 6.

Fächer in einfacher bis zur feinsten Ausführung in allen Stylarten, modern und antique.
Muster zur Ansicht im Atelier. 329

HEINRICH F. KUHN, Optiker 290
Lieferant für den Magistrat der Stadt Wien und der priv. österr.-ung. Staatsbahn.
WIEN, Wieden, Favoritenstrasse 41.
NIEDERLAGE: I., Teinfaltstrasse 11, nächst dem neuen k. k. Hof-Burgtheater.

Neu eröffnet.
Musik-Instrumenten- und Saiten-Lager
„zum Mozart“
WIEN
I., Adlegasse Nr. 14.
Devise: Kleine Regie, billige Preise, gute Waare. Gut assortirt mit allen in das Musik-Instrumentenfach einschlagenden Erzeugnissen berühmter alter und neuer Meister.
Für Wiederverkäufer loco Wien wird auch die kleinste Bestellung franco in's Haus gestellt. 356

Ohne Vorauszahlung!
Brieflicher Unterricht
Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.
«Garantirter Erfolg.»
Probierbrief gratis.
K. k. conc. commero. Fachschule
Wien, I. Wollzeile 19.
Director **Carl Porges**
Abtheilung für brieflichen Unterricht.
Bisher wurden 11 000 junge Leute der Praxis zugeführt.
Überzeugen Sie sich!
Sichere Existenz! Vorbereitung & Stellung!

OTTOMAR WENZEL
kais. königl. Hoflieferant
„zum Rumburger“ 214
PRAG, I., Karls-gasse 25 neu.
Leinwänden, Tischzeuge, Weisswaren und Spitzen. Wäsche-Ausstattungen für Bräute und Kinder.
Muster, Preis-Courante und Überschlüge werden gratis und franco zugesandt.

COMPOTS
Marmelade, Himbeersaft, Mixed-Pickles, Trüffeln, Orangen-Marmelade. 285
Die kais. kön. privilegirte
CONSERVEN-FABRIK
des
J. Ebsteiu, Wien, I., Annag. 12.

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie: Internation. Adressen-Verl.-Anstalt (C. Herr, Strabe) Leipzig (gegr. 1864). Katal. ca. 850 Branchen — 5,000,000 Adr. für 35 kr. in Postmarken franco. 246

Auf Verlangen wird gratis eine Probe für die **NAHMASCHINEN** verschickt.
Gratuit! Gratuit! Gratuit!

27 GULDEN 22 kostet eine vorzügliche
Neue Singer-Maschine
in der bestrenommirten
Nähmaschinen-Fabrik
„Zum Amerikaner“
Wien, Mariahilf, Stumpferg. 20
im eigenen Hause. 239
früher: 100 Mariahilferstrasse 100.
Angabe 10 fl. Rest Nachn.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel:
Schönheit der Zähne
KALODONT
 SARG'S
 unübertroffene neue amerikanische
Glycerin - Zahn - Crème.
 Sanitätsbehördlich geprüft.
 Wien, I., Neuer Markt Nr. 2.
 Bei allen Apothekern, Parfumeurs etc. etc. 1 Stück 35 kr. 184

RUDOLF WAGNER, Wien, Neubau Kirchengasse 3
 empfiehlt sein reichhaltig sortirtes
Seiden-Lager
 in allen Gattungen Galanterie-Seide, in stylvollsten Farben und Schattirungen; Seide, Garne und Zwirne für Maschinennäherei; vier- und sechsfache preisgekürzte Strickwolle und Häkelgarne; vornehm Telnus-Strick- und Nähewirne; achtfarbige Stickwolle; Berlinwolle u. s. w.
 Gegründet 1826. Gross und Klein. Gegründet 1826. 287

Wien. Sacher-Torte
 1 1/2 und 3 fl. ö. W.
 nur echt bei Sacher: Augustinerstrasse 4.
 Versandt per Nachnahme. 309

Dr. Fr. Lengiel's Birkenbalsam
 bewährtes Cosmétique zur Erlangung eines makellosen Teint, von der eleganten Damenwelt sehr geschätzt und von Ärzten vielfach empfohlen, ist zu finden in den Apotheken und Parfumerien. Haupt-Depôt in Wien 378
 Phil. Neustein, Apotheke, I., Plankeng.

Für den Hausbedarf!!
THEYER & HARDTMUTH, WIEN
 Kärnthnerstrasse 9.

Original Margaret Mill Note Paper and Envelopes.
 100 Briefe 100 Couverts Format 8° I . . fl. 1.80
 500 » 500 » » 8° I . . » 7.50
 100 » 100 » » 8° II . . » 1.40
 500 » 500 » » 8° II . . » 6.50
 100 » 100 » » 8° III . . » 1.20
 500 » 500 » » 8° III . . » 5.50
 Lager von Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten. 161
 Preislisten franco und gratis.

Crab-Apple Blossom
 (Holz-Apfelblüthen-Parfum)
 Unter den modernen Parfums der Saison nimmt dieser durch Zartheit und feinsten Wohlgeruch unbestritten den weltweiten ersten Rang ein. Derselbe wird von der rühmlichst bekannten Crowe Perfumery Comp. London, New Bond Street 177, fabricirt, welche schon mehrfach Gelegenheit fand, sich durch Erzeugung vortrefflichster und beliebtester Parfums auszuzeichnen.
 In allen grösseren Parfumerie-Geschäften zu haben.
 Für En gros: Gen.-Vertr. 407
M. Scheiber, Wien, III., Seidelg. 29.

Man verlange stets ausdrücklich:
Siebig
 Company's
Fleisch-Extract
 Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug **Siebig** in blauer Farbe trägt. 134

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 381

Vor Fälschung wird gewarnt!
 Verkauf blos in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen
Pastilles de Bilin
 Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und Droguen-Handlungen.
 Brunnendirection in Bilin (Böhmen). 79

Bleichsucht, Blutleere, Störungen etc.
 als auch die damit verbundene schlechte Verdauung und Appetitlosigkeit heilt
Dr. Sedlitzky's Eisenpräparat „Antichloroticon“.
 Preis eines Tiegels 2 fl. Per Post zugesendet 10 kr. mehr.
 Haupt-Depôt: **Dr. W. Sedlitzky in Wien, VII., Westbahnstrasse 19.**
 Detail-Depôt: **C. Haubner, I., Hof 6; S. Mittelbach, Hoher Markt 8; Fr. Floban, Stephansplatz 8; W. Raab, Lugeck 1.** 310

Nur 2 Mark!
Deutsche Wespen
 herausgegeben von **Julius Steltenheim**,
 das reichst illustrierte Witzblatt Norddeutschlands mit Beiträgen der ersten Humoristen und Zeichner.
 Ein Quartal besteht aus 13 Nummern, jede Nummer auf mindestens 12 Seiten das Beste liefernd, was jetzt in Wort und Bild auf dem Gebiet des Witzes hervorgetracht wird. Die Berichte von
Wippchen, 109
 welche sich bekanntlich eines Weltrufs erfreuen, erscheinen unter vielen anderen Burlesken nur in den Deutschen Wespen.
 Die Deutschen Wespen kosten per Quartal nur 2 Mark und sind bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, Zeitungsgeschäften und der unterzeichneten Expedition zu bestellen.
 Berlin, SW. Charlottenstrasse 79.
Die Expedition der Deutschen Wespen.

Czerny's Orientalische Rosenmilch verleiht einen so überraschend zarten, blendend weissen
jugendlich frischen Teint
 wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen **Lobflecke, Sommersprossen, Wimmerin, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe** und alle Unreinigkeiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder brannen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körperteile.
 1 fl. — Balsaminen-Seife hierzu 30 kr. Poudres, Crèmes, Haarfärbemittel, Mundwasser etc.
 Gesetlich geschützt, gewissenhaft geprüft und echt zu beziehen von
Anton J. Czerny,
 Wien, Stadt, Wallfischgasse 5
 nächst der k. k. Hofoper, im Hause der russischen Kapelle.
 Zusendung sofort per Postnachnahme; Prospekte auf Verlangen gratis und franco. 401

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Colibri & Flegler. Redaction des Modestellen: **Jenny Neumann**, der Handarbeit: **Karl Bergmann**, der Verlage „Im Boudoir“ **Ferdinand Groß**. Für die Redaction verantwortl.: **Hannel Schützer**. Farbe von **F. Müller**. Schriften von **Brendler & Markowsky**, F. Z. Hoflieferanten, Wien.
 Druck und Papier: „Steinermühl“. Für die Druckerei verantwortl.: **Adalbert Pirch**.

Die Küche des Mittelstandes.

Speisezettel

vom 1. bis 15. Jänner 1889.

Dienstag: Hirnsuppe; garnirtes Rindfleisch; Fasan mit gesalzten Kesseln *); Kaffeeorte.
 Mittwoch: Kartoffelsuppe; Jungencotelette **); mit Polenta; Käse.
 Donnerstag: Flederhuppe; Rindfleisch mit Spinat; Semmelschmarrn.

Freitag: Panadesuppe; Badfisch mit Pansen; Salat; Guglhupf.

Samstag: Suppe mit Nussgerichte; überdünstetes Rindfleisch mit Kartoffelpurée; Bratwürste mit Karfiol.

Sonntag: Eimochsuppe; Netztig mit Butter; Kalbschälgel mit Haring; Salat; Mandelmantelchen.

Montag: Branne Suppe mit Croutons (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); Noanbeef mit Preßkohl ***); Giardinetto.

Dienstag: Fa-

Freitag: Veuschelsuppe; Pfefferfisch mit Semmelknödeln; Nusskugeln aus fallchem Butterteig.

Sonntag: Radennudelsuppe; Rindfleisch mit Paradiesauce; Spritzkrappen.

Sonntag: Risotto; Blauohl mit Kastanien; Foulard mit französischem Salat; Vanillebregeln.

Montag: Kümmelesuppe; Schweinskarré mit warmem Krautsalat; Käse.
 Dienstag: Italienische Reisuppe (halb Reis, halb klein gebrochene Macaroni); Rindfleisch mit eingebrannten Kartoffeln; Mohndorfen.

*) Geuzigte Kesseln: Schöne, mittelgroße Kesseln werden geschält, mittelst eines Ausstechers vom Kernhaufe befreit und in gesäuertes Wasser gelegt, damit sie nicht schwarz werden. Dann dünstet man sie nicht zu weich in Wasser, das über sie hinweg reicht, und gibt für je 1 Kilo Kesseln 25 Deca Zucker daran. Gleichzeitig werden Schalen und Kernhäufe in Wasser bis eingekocht und passiert. Sind die Kesseln weich, so füllt man sie mit ausgekühltem Weichseln und richtet sie in einer Glaskassell an. Darauf verfocht man den Saft der Kesseln, das Passirte und noch so viel Wasser und Zucker, als man braucht, um die Schüssel zu füllen, zu einem dickflüssigen Saft, vermischt ihn 2 Deca Gelatine (auf $\frac{1}{2}$ Liter Saft gerechnet) und gießt die Mischung, der man Citronengeschmack geben kann, über die Kesseln. In einigen Stunden wird sie gefulzt sein.

***) Jungencotelette's: Aus einer gepökelten Junge, die man halb weich kocht, werden längliche, fingerdicke Schnitten gemacht und entweder panirt und auf der Pfanne wie Kalbschälgel rasch abgebraten, oder in Mehl getaucht und auf Sardellen und Rahm langsam gedünstet.

****) Preßkohl. Schöne kleine Kohlköpfe werden gereinigt und in Salzwasser halb weich gekocht; dann schneidet man sie der Länge nach in gleiche Theile, füllt sie mit rohem Reis und läßt sie auf Butter mit etwas Suppe oder Wasser und einem Kaffeelöffel von Maggi's Bouillonextract dünsten.

Kuna Forster.

Die Fleischfrage. Hinte zur Sparbarkeit von Johann Ramm. Wiesbaden, R. Bechtold & Co. Das vorliegende Büchlein enthält manche schätzenswerthe Angaben über die Bereitung der frischen Fleischorten und die Verwendung der Reste; über Behandlung von Fischresten, Zurichtung von Saucen und von Suppen, ohne Verwendung des Siedeleisches. Letzteres stimmt so sehr mit der Tendenz der in diesen Blättern mitgetheilten Küchenzettel überein, daß wir unseren Lesern den nächst einige Vorschriften mittheilen werden. Der Preis der nützlichen Schrift ist 1 Mark.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“.



dennudelsuppe; Rindfleisch mit Sardellenauce und Reis; ausgebackene Pfannkuchen.
 Mittwoch: Grünkornsuppe (Knochen'sches Präparat); gedünstete Kalbsleber mit abgebratenem Gries; Knudplätzchen.
 Donnerstag: Brotsuppe mit Ei (aus Knochen und Maggi's Bouillon-Extract); falscher Hase (halb Rindfleisch, halb Schweinefleisch) mit Nohscheiben; Bisquit mit Chaudean.

Maggi's BOUILLON-EXTRACTE, Suppentafeln
 mit Bouillon-Extract und Gewürz,
Suppenmehle aus Hülsenfrüchten
 sind anerkannt
die besten und billigsten.
 EIN Theelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zuthaten eine kräftige, wohlgeschmeckende Fleischbrühe.
 Central-Depôt **JULIUS MAGGI & CO.**
 Oesterreich-Ungarn Wien, I., Jasomirgottgasse 6.
 Zu haben in 189
 Colonial-, Delicatessengeschäften, Consum- und Hausfrauen-Vereinen.

Knaben-Kleider
 für jedes Alter, äußerst preiswürdig, bei Wilhelm Deutsch, Wien, I., Laurenzerberg 5. — Schulanzüge 5 fl. 221

Wien, **Christoffle & Cie.** Wien,
 I. Opernring 5, I. Opernring 5,
 Beirichshof, k. k. Hof-Lieferanten, Beirichshof.
Ein vollständiges Service, bestehend aus:
 12 Tafellöffeln . . . fl. 17.— 1 Milchbüchse . . . fl. 3.20 1 Salatbesteck . . . fl. 6.—
 12 Tafelgabeln . . . fl. 17.— 1 Eismelöffel . . . fl. 4.20 1 Fischbesteck . . . fl. 9.—
 12 Tafelmesser . . . fl. 17.— 1 Compottlöffel . . . fl. 3.50 1 Essig- u. Weinlöffel . . . fl. 15.—
 12 Kaffeelöffeln . . . fl. 9.— 1 Saucelöffel . . . fl. 3.50 1 Zuckerzange . . . fl. 1.75
 12 Dessertgabeln . . . fl. 15.— 1 Zuckerlöffel . . . fl. 3.50 1 Radiergabel . . . fl. 1.50
 12 Dessertlöffeln . . . fl. 15.— 1 Senftopf . . . fl. 5.50 4 Majonneser . . . fl. 8.50
 12 Dessertmesser . . . fl. 15.— 2 Doppelsaltzfässer . . . fl. 7.25
 1 Suppenhühner . . . fl. 5.50 1 Cranchbesteck . . . fl. 7.50
 kostet fl. 190.—
 Wir laden zur Befestigung unserer außerordentlich reich ausgestatteten und mit allen Neuheiten versehenen Waarenlager, bestehend in Tafelanzügen, Condelabern, Jardinières, Kaffee- und Thee-Service, Tafel-Service, Bedeck-Cofferten für Ausstattungen etc. und Kunstgegenständen ganz ergeben ein. 281

Harlander Strickgarn und Spulenzwirn
 Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.
 TRADE MARK
 FABRIKMARKE
 HÖCHSTE PREIS-MEDAILLE
 HARLAND
 WIEN 1873 & PARIS 1875
 FABRIKMARKE 185

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne
Eucalyptus - Mundessenz
 intensivster, einzig absolut unschädliches persönliches Desinfectionsmittel per Flacon fl. 1.20.
Spezifische Mundseife „Puritas“
 Weltausstellungs-Preis-Medaille London 1862.
 Per Duzd fl. 1.—
 von 47
M. Dr. C. M. Faber.
 Leibarzt und. S. M. des Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc.
 Wien,
 I., Bauernmarkt 3.

Tapissier-Etablissement
Carls Eiferer
 Handarbeiten in allgerichtetster Ausführung angefertigt.
 Montierungen aller Art.
 Materialien der vorzüglichen Qualität.
 Große Auswahl in Häkelarbeiten Posamentieren etc.
 Sonstliche in der WIENER-MODE.
 Handarbeiten u. Arbeitsmaterialien sind vorrätig.
 Preis courante gratis u. franco.

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Kolbert & Wegler. Redaction: des Modestyles: Jenny Reumann, der Handarbeit: Marie Bergmann, der Besuche: „Im Noobair“ Ferdinand Groß. Für die Redaction verantwortlich: Manuel Schützler. Forde von P. Walle. Schriften von Brendler & Parkowsky, k. k. Hoflieferanten, Wien. Druck und Papier: „Steuerdruck“, für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.